



Stadt Weiden in der Oberpfalz



Bildungsbericht: **FAMILIENBILDUNG**

Juli 2021

Herausgeber:

Stadt Weiden i.d.OPf.
Presse-/ Öffentlichkeitsarbeit
Stadtentwicklung und Statistik

BILDUNGSBÜRO

E-Mail: bildung@weiden.de

Anschrift:
Dr.-Pfleger-Straße 15
92637 Weiden i.d.OPf.

IHRE ANSPRECHPARTNER

Julia Lenhart
Bildungsmanagement
☎ 0049 961 / 81-1310

Michael Maier
Bildungsmonitoring
☎ 0049 961 / 81-1311

Kevin Fischer
Koordination der
Förderprojekte „JUGEND STÄRKEN
im Quartier“ und „Demokratie leben!“
☎ 0049 961 / 81-1312

Susanne Reinhardt
Gleichstellungsbeauftragte und
Integrationsbeauftragte, sowie
Koordination Förderprojekt
„Demokratie leben!“
☎ 0049 961 / 81-1004

Roswitha Ruidisch
Leiterin der Stabsstelle für
Presse-, Öffentlichkeitsarbeit
Stadtentwicklung und Statistik
☎ 0049 961 / 81-1301

www.weiden.de

AUTOR

Michael Maier
Bildungsmonitoring

Gefördert von:



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Europäischer Sozialfonds
für Deutschland



Europäische
Union

Zusammen.
Zukunft.
Gestalten.



Das Vorhaben „Bildung integriert“, Förderkennzeichen 01JL1828, wird im Rahmen des Programms „Bildung integriert“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds gefördert.

Ziel der Europäischen Union ist es, dass alle Menschen eine berufliche Perspektive erhalten. Der Europäische Sozialfonds (ESF) verbessert die Beschäftigungschancen, unterstützt die Menschen durch Ausbildung und Qualifizierung und trägt zum Abbau von Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt bei.

Mehr zum ESF unter: www.esf.de.

Bildnachweis: : (c) PantherMedia / vilevi

INHALT

| | |
|---|----|
| 1. Einleitung | 5 |
| 2. Demographische Entwicklung | 6 |
| 2.1 Familientypen | 6 |
| 2.2 Heiratsverhalten und Geburten | 8 |
| 3. Wohnumfeld | 14 |
| 4. Bildung und Soziales | 15 |
| 4.1 Infrastrukturelle Angebote für Familien mit Kleinst- und Kleinkindern | 15 |
| 4.2 Erziehungshilfen für Eltern | 23 |
| 4.3 Familienbildungsangebote für alle Lebenslagen | 28 |
| 5. Schlussbemerkung und Handlungsfelder | 35 |
| Abbildungsverzeichnis | 42 |

Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen (Schüler, Einwohner, Bürger, etc.) gelten gleichermaßen für sämtliche Geschlechter.

Diese und weitere Publikationen des Bildungsbüro Weiden finden Sie auch unter www.weiden.de/familie/bildungsbuero/publikationen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Familienbildung, als Leistungen zur Förderung der Erziehung für Familien in all ihren Lebenslagen, ist eine zentrale Aufgabe der Stadt Weiden i.d.OPf.. Ein vielfältiges Angebot trägt zu einer familienfreundlichen Kommune bei. Dabei ist es der Stadt Weiden i.d.OPf. ein besonderes Anliegen, dass alle Kinder unter bestmöglichen Bedingungen aufwachsen, um gleiche Chancen im gesellschaftlichen Leben erhalten. Zudem sollen Familien hier in unserer Stadt eine hohe Lebensqualität genießen. Wir wollen sie dabei mit allen dazu notwendigen Hilfen und Angeboten unterstützen, damit sie in Weiden ihre Zukunft sehen. Eine moderne Familienpolitik richtet sich nach Familien und ihren Bedürfnissen. Diese muss sich auch an die sich verändernden Lebenswünsche und -wirklichkeiten anpassen. Dafür bedarf es



verlässlicher Zahlen und aktueller gesellschaftlicher Erkenntnisse. Dieser Bericht gibt hierzu erste Einblicke in die breite und vielfältige Landschaft im Bereich der Familienbildung. Er zeigt wichtige Aufgaben, die Bildungsgerechtigkeit für Kinder und ihre Familien ermöglichen können.

Ich danke allen Mitarbeitern des Bildungsbüros sowie auch allen anderen Stellen, die an der Erstellung dieses Berichts mitgewirkt haben und lade alle Akteure herzlich ein weiterhin, in Zusammenarbeit, gute Bedingungen und gleiche Chancen für alle zu schaffen.

Ihr



Jens Meyer
Oberbürgermeister

1. EINLEITUNG

Die Familie ist in der Gesellschaft ein zentraler Lebensbereich. Jedoch hat sich das Verständnis des Begriffs „Familie“ in den letzten Jahren stark gewandelt. Familien in Deutschland sind vermehrt bunt und heterogen geprägt und werden nicht mehr nur auf die Ehe als einzige legitime Form des Zusammenlebens reduziert. Laut dem Familienreport 2017 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) wird die Familie definiert als Zusammenleben von „Menschen verschiedener Generationen [, die] dauerhaft füreinander Verantwortung übernehmen, füreinander einstehen und gegenseitige Fürsorge leisten“ (BMFSFJ, 2017, S. 12). Diese Definition umfasst somit verheiratete und unverheiratete Paare (geschlechtsunabhängig) mit Kindern, als auch Alleinerziehende, getrennt Erziehende und Konstellationen mit Stief-, Pflege- und Adoptivkindern. Das Verständnis von Familie schließt somit immer (minderjährige) Kinder mit ein, aber auch ein Zusammenleben aus mindestens zwei Generationen in einem gemeinsamen Haushalt.

So vielfältig wie Familie selbst, kann auch der Begriff Familienbildung sein. Familienbildung kann durch Angebote im Bildungs- und Freizeitbereich für Eltern und Kinder erfolgen oder auch Beratungsangebote bei Erziehungsfragen oder familiären Angelegenheiten umfassen. In institutionalisierten Einrichtungen, vor allem der frühkindlichen Bildung findet sie ebenso statt.

Demographische, gesellschaftliche und digitale Entwicklungen spielen eine immer größere Rolle im Alltag. Fragen nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Home Schooling, Ganztagesbetreuung, etc. führen zu einem erhöhten Informations- und Beratungsbedarf. Kommunen müssen dabei Angebote und Ansprechpartner zur Verfügung stellen, die in Erziehungs- und Familienfragen unterstützend beraten. Ein Anspruch auf Unterstützung und Förderung von Familien ist dabei in §16 SGB VIII verankert. Dort wird festgehalten:

„(1) Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.

(2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere

1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familien in ihrer Gesundheitskompetenz stärken, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten,
2. Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen,
3. Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.

(3) Müttern und Vätern sowie schwangeren Frauen und werdenden Vätern sollen Beratung und Hilfe in Fragen der Partnerschaft und des Aufbaus elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen angeboten werden.“

Aber wie sieht die Lage vor Ort in der Kommune aus? Was benötigen Familien und welche Ansprüche haben sie? Dies versucht der vorliegende Bericht „Familienbildung“ des Bildungsbüros der Stadt Weiden zu beleuchten. Dabei muss festgehalten werden, dass es aufgrund der Pluralisierung der Lebensstile und der Heterogenität des Familienbegriffes ohne eigene Datenerhebung und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln nur eingeschränkt möglich ist, einen umfassenden Überblick über die Lage vor Ort zu gewährleisten. Daher werden neben eigenen, statistischen Auswertungen und den Angeboten vor Ort zusätzliche Indikatoren herangezogen, die auf eine familienfreundliche Kommune hinweisen. Es werden jedoch auch Familienstudien betrachtet und mit den regionalen Gegebenheiten verglichen.

Dieser Teilbericht gibt einen Einblick in das Themenfeld Familie und Bildung und setzt Impulse für eine weitere vertiefende Auseinandersetzung mit dem Thema.

2. Demographische Entwicklung

2.1 Familientypen

Die Lebensform der Familie ist im Wandel. Es haben sich unterschiedlichen Konstellationen entwickelt. Neben dem demographischen Wandel führt auch der gesellschaftliche Wertewandel zu sich ändernden Rahmenbedingungen. So verändern sich auch Vorstellungen von Ehe und Elternschaft, die sich dann wieder auf die demographische Entwicklung auswirken. Die bessere gesellschaftliche Stellung der Frau mit Zugang zu höherer Bildung und besseren beruflichen Möglichkeiten führt dazu, dass Kinderwünsche zurückgestellt werden (BMFSFJ, 2021, S.38ff.). Andere Lebensformen des Zusammenlebens neben der Ehe gewinnen an Bedeutung. Eine zunehmende persönliche Entscheidungsfreiheit und der Fokus auf Selbstverwirklichung haben somit auf das Familienleben einen zu berücksichtigenden Einfluss.

Nach wie vor ist aber die Familienform der verheirateten Eltern mit Kind(ern) in Bayern die häufigste Form des familiären Zusammenlebens. Diese stellen bayernweit, nach Erhebungen durch den Mikrozensus 2018 (siehe Abbildung 1), mit ca. 73 Prozent die Mehrheit an allen Familientypen. Es

folgen Alleinerziehende und Lebensgemeinschaften. Unter diese grobe Einteilung fallen alle, in der Einleitung erwähnten Familienformen.

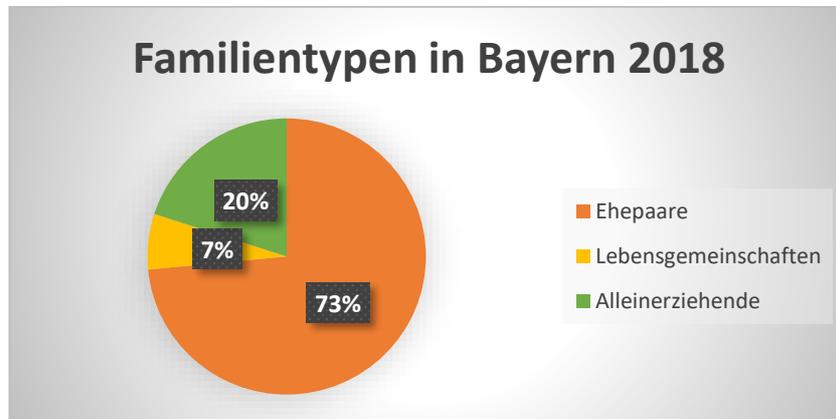


Abbildung 1: Familien nach Familientyp in Bayern 2018; Quelle: Landesamt für Statistik Bayern, Mikrozensus 2018; eigene Darstellung

Bei den unterschiedlichen Familientypen zeichnen sich bereits auffällige Unterschiede bei der Anzahl der Kinder ab. Verheiratete Eltern haben häufiger mehr als ein Kind im Vergleich zu unverheirateten Eltern bzw. Alleinerziehenden (siehe Abbildung 2). Bei 43,4 Prozent der Ehepaare leben zwei Kinder. Bei Lebensgemeinschaften war dies bei ca. 29,5 Prozent der Fall, wohingegen dies bei Alleinerziehenden lediglich jeden vierten Haushalt betraf. Lebensgemeinschaften und Alleinerziehende hingegen haben häufiger nur ein Kind im Vergleich zu Ehepaaren. Dies ist in etwa bei zwei Drittel der Fall. Insgesamt betrachtet lebte 2018 bei knapp der Hälfte der Familien ein Kind, fast 40 Prozent der Familien haben zwei Kinder und etwas mehr als elf Prozent der Familien haben drei oder mehr Kinder (nicht abgebildet).

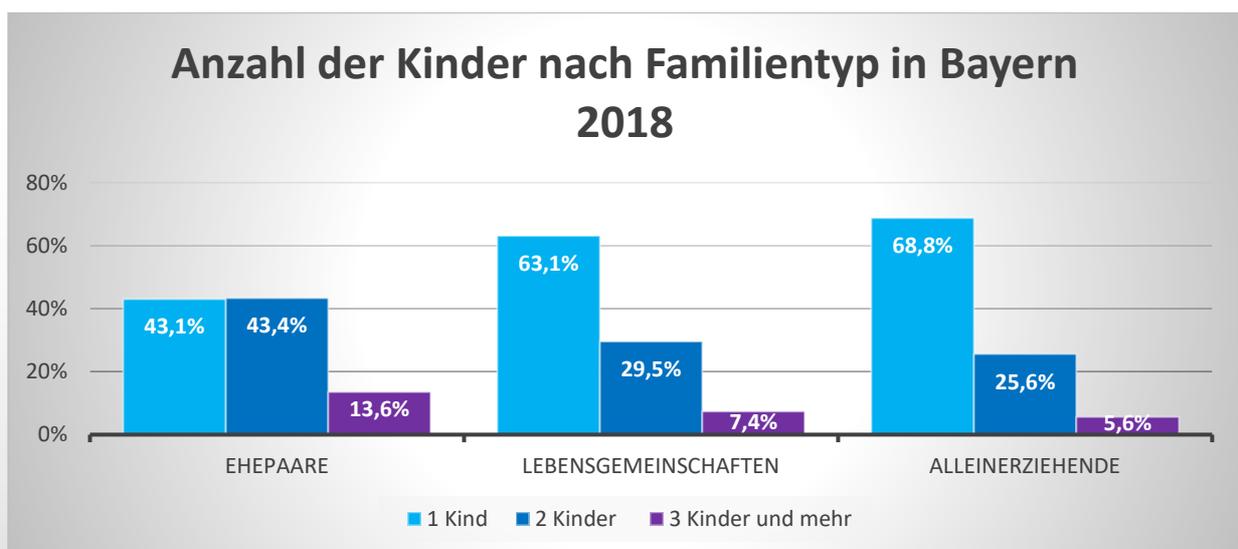


Abbildung 2: Kinder nach Familientypen in Bayern 2018; Quelle: Landesamt für Statistik Bayern, Mikrozensus 2018 (Zahlenwert 7,4% kann erhebliche Fehler aufweisen); eigene Darstellung und Berechnung

2.2 Heiratsverhalten und Geburten

Mit Blick von der gesamt-bayerischen Ebene hin zur demographischen Lage in Weiden i.d.OPf. lässt sich bezüglich der Entwicklung der Eheschließungen folgendes festhalten: Pro Jahr werden in Weiden zwischen 200 und 250 Ehen geschlossen (siehe Abbildung 3). Ehescheidungen sind ebenfalls keine Seltenheit. In Weiden werden jährlich ca. 100 Ehen geschieden. Auffällig dabei ist, dass Scheidungen, unabhängig von der Ehedauer stattfinden. Aufgeschlüsselt nach Ehedauer lässt sich feststellen, dass Scheidungen nach einer kurzen Ehe ähnlich häufig stattfinden als nach einer längeren Ehedauer. Eine Scheidung betrifft jedoch nicht nur die Ehepartner, sondern auch die mit im Haushalt lebenden Kinder.

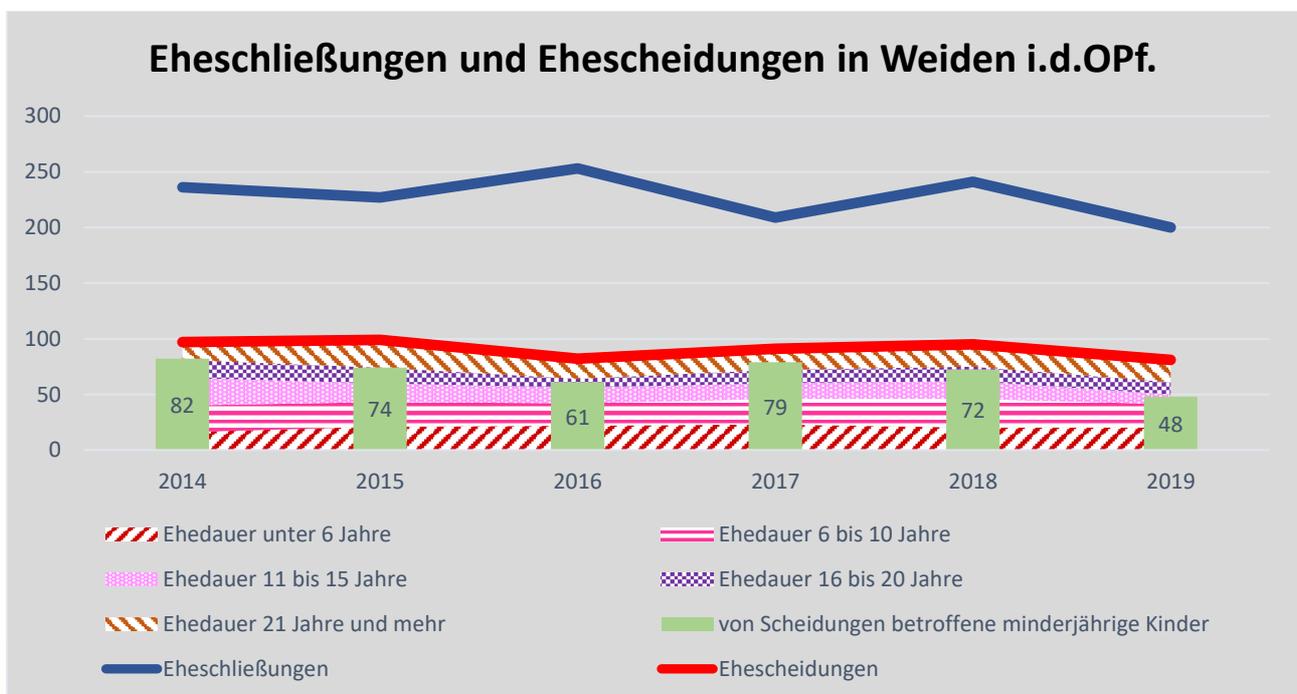


Abbildung 3: Eheschließungen und -scheidungen in Weiden i.d.OPf. Quelle: Landesamt für Statistik Bayern; eigene Darstellung

Scheidungen haben häufig auf emotionaler und psychischer Ebene Auswirkungen. Der familiäre Alltag wird beeinflusst. Eine Scheidung kann sich auf die zur Verfügung stehende Zeit mit Kindern auswirken, sowie auf die finanzielle Situation der Familie. Mit Ausnahme des Jahres 2019 waren von 2014 bis 2018 durchschnittlich pro Jahr knapp 74 minderjährige Kinder in Weiden von Scheidungen betroffen.

Neben der Art des Zusammenlebens hat sich in den vergangenen Jahrzehnten auch der Zeitpunkt einer Familiengründung verändert. Der Trend zur späteren Geburt setzt sich weiter fort. Anfang der 1970er Jahre lag das Durchschnittsalter von Frauen, die erstmalig Mutter wurden, bei ca. 24 Jahren

(BMFSFJ, 2017, S. 30). 2019 lag das Durchschnittsalter bei der ersten Geburt bei 30,1 Jahren (Statistisches Bundesamt). Das Alter der Mutter, bei Frauen aus Weiden beim ersten Kind liegt zwischen 28 und 29 Jahren. Unabhängig der Geburtenfolge liegt, im Gesamtdurchschnitt das Alter der Mütter in der Stadt Weiden i.d.OPf. bei ca. 30 Jahren (siehe Abbildung 4). Auffällig ist, dass verheiratete Frauen gegenüber nichtverheirateten Frauen deutlich später Kinder zur Welt bringen. Der Unterschied liegt bei drei bis vier Jahren. Zwischen der Geburt des ersten Kindes und eines zweiten Kindes liegen in etwa drei Jahre. Für das Jahr 2019 haben, unabhängig der Geburtenfolge, Frauen der Altersgruppe 30-35 die meisten Kinder in Weiden zur Welt gebracht (siehe Abbildung 5). Ihr Anteil erhöhte sich gegenüber um 2009 um über 8 Prozentpunkte. Ebenso verbuchten die Altersgruppen 35 bis 40 bzw. 40 Jahre und älter Zugewinne an Prozentpunkten. Positiv hervorgehoben werden kann, dass insgesamt betrachtet die Zahl der Geburten der Weidener stark von 319 auf 424 anstieg.

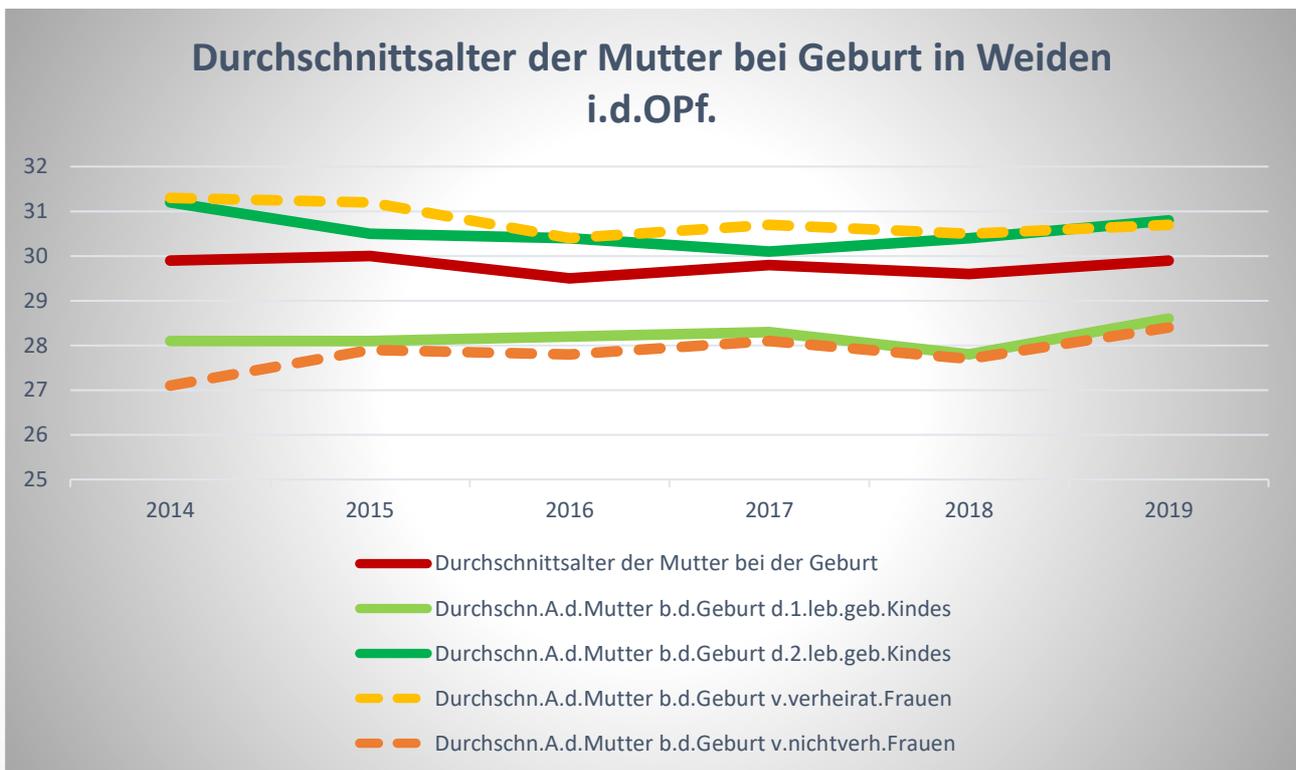


Abbildung 4: Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt in Weiden i.d.OPf.; Quelle: Landesamt für Statistik Bayern, eigene Darstellung

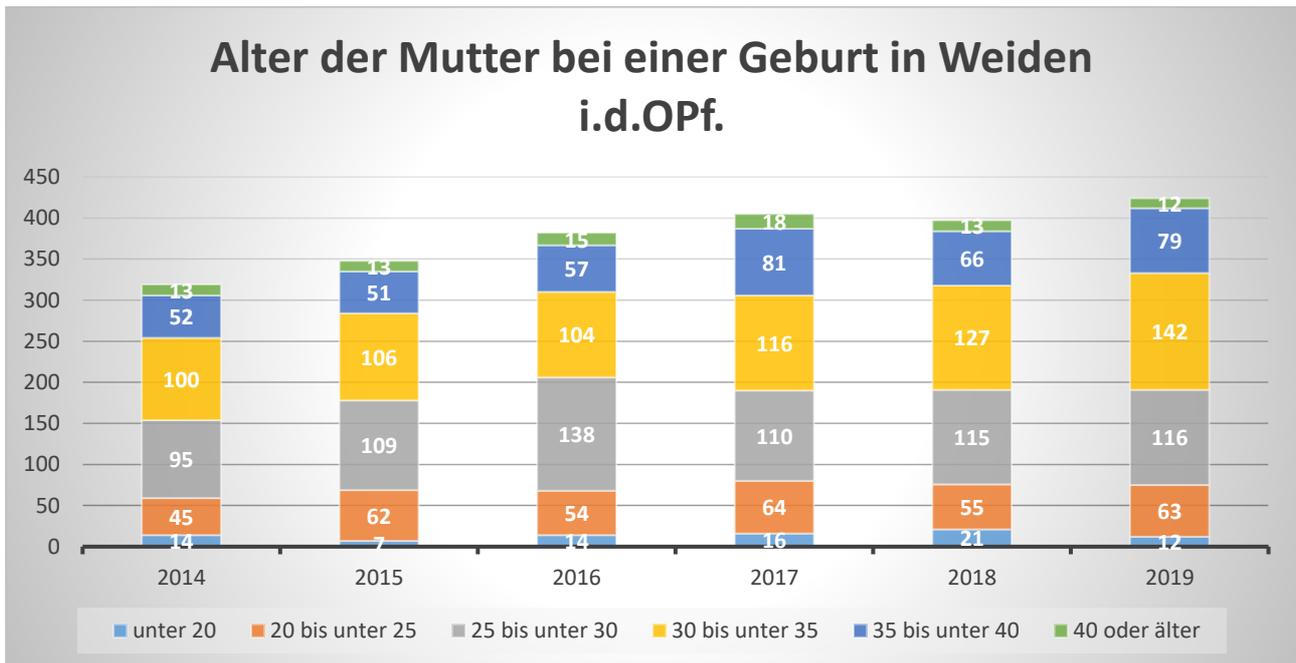


Abbildung 5: Alter der Mutter bei einer Geburt in Weiden i.d.OPf.; Quelle: Landesamt für Statistik Bayern; eigene Darstellung

Der Zuwachs an Geburten ist ebenfalls in Abbildung 6 ersichtlich, hier jedoch aufgeteilt nach der Nationalität der Eltern. Die Zahl der Geburten bei deutschen Eltern nimmt leicht zu. Viele Kinder jedoch werden von aus dem Ausland zugewanderten Eltern in Weiden zur Welt gebracht. Die Zahl der Geburten, bei Eltern ohne deutsche Staatsangehörigkeit hat sich mehr als verdreifacht. Der Geburtenanstieg der letzten Jahre lässt sich somit auf zugewanderte Bevölkerungsgruppen zurückführen. Diese sind demographisch jünger als die deutsche Durchschnittsbevölkerung und stammen zudem meist aus Ländern, in denen große Familien die Regel darstellen. Ein Zuwachs der Geburten bei deutschen Frauen ist auch dem „demographischen Echo“ geschuldet. Dies sind die Kinder der Babyboomer aus den 1960er Jahren, die nun ebenfalls in das Alter einer potenziellen Familiengründung kommen. Dadurch gibt es mehr potenzielle Mütter in dieser Altersgruppe. Dieser Effekt wird womöglich in den nächsten Jahren wieder rückläufig sein (Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, 2019, S.28). Insgesamt zeigt sich, dass durch demographische Entwicklungen, Migration und der daraus sich ergebenden Sozialisation unterschiedliche Lebensentwürfe entwickelt haben, die sich unterscheiden und daher zielgruppenspezifische Angebote benötigen.

Geburten nach Nationalität der Eltern in Weiden i.d.OPf.

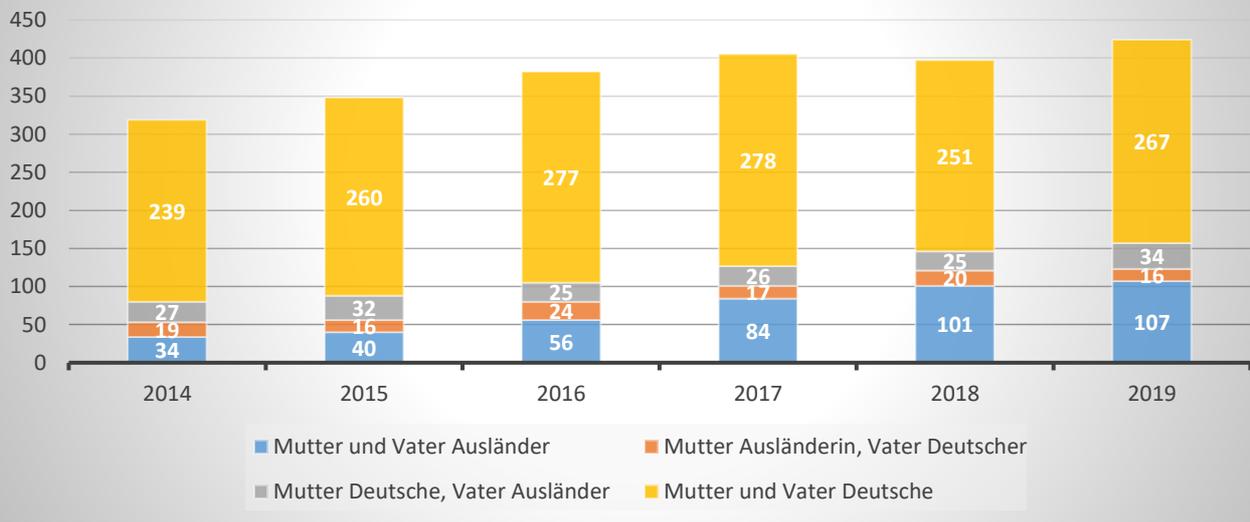


Abbildung 6: Geburten nach Nationalität der Eltern in Weiden i.d.OPf.; Quelle: Landesamt für Statistik Bayern, eigene Darstellung.

Kinder nach Altersgruppen in Weiden i.d.OPf.

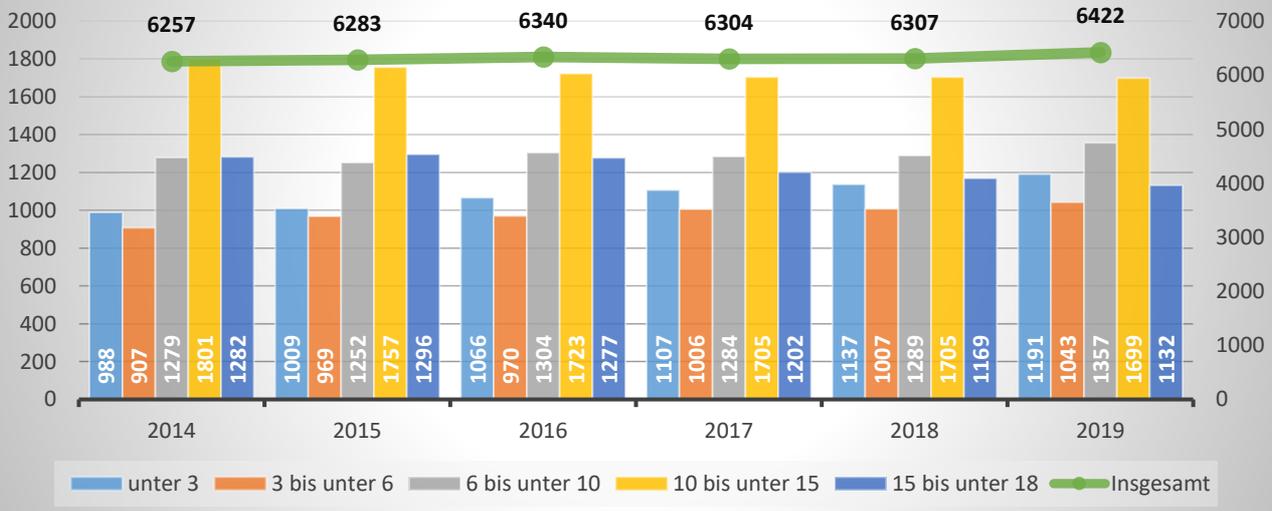


Abbildung 7: Kinder nach Altersgruppen in Weiden i.d.OPf.; Quelle: Landesamt für Statistik Bayern; eigene Darstellung, eigene Berechnung

Auf die Entwicklung zukünftiger rückläufiger Geburten deutet auch Abbildung 7 hin. Dort werden die Kinder in Weiden, nach Altersgruppen aufgeteilt im Zeitverlauf dargestellt. Man erkennt zum einen den Anstieg der Kinderzahlen der Altersgruppe unter drei, sowie von drei bis unter sechs Jahren, die ein Plus von 339 Kindern verbuchen. Dagegen zeichnet sich ein Rückgang in den Altersgruppen zehn bis fünfzehn, sowie von fünfzehn bis achtzehn Jahren ab. Dieser Rückgang betrifft aktuell die

weiterführenden Schulen in Weiden. Der Rückgang dieser Altersgruppe wird, sofern keine weitere Zuwanderung erfolgt, in den kommenden Jahren zu weniger potenziellen Eltern führen, was wiederum Einfluss auf die Geburtenzahlen haben wird. Insgesamt betrachtet jedoch leben in Weiden i.d.OPf. mehr Minderjährige als noch 2014. Deren Zahl wuchs stetig von 6.257 auf 6.422 Kinder an. Die Verteilung der Kinder im Stadtgebiet Weidens (siehe Abbildung 8) orientiert sich an den hier gewachsenen Strukturen. In den dichter besiedelten Stadtteilen Rehbühl, Hammerweg und Stockerhut leben erwartungsgemäß die meisten Kinder. Gemessen an ihrem jeweiligen Anteil lässt sich folgende Entwicklung erkennen. Im suburbanen Raum (Mooslohe, Neunkirchen, Weiden-Ost II und Lerchenfeld) ist die Gruppe der 15 bis 18jährigen etwas stärker vertreten. Diese Altersgruppe kann noch zu den Kindern gezählt werden, deren Eltern in den 1970er und 1980ern ein Einfamilienhaus im Grünen vor der Stadt erworben haben und heute dort leben. Junge Familien hingegen leben derzeit innenstadtnah (hoher Kinderanteil unter drei Jahren) in Scheibe, Altstadt und Stockerhut. Diese sind womöglich auf der Suche nach geeigneten Grundstücken für ihre noch junge Familie.

Demographische und gesellschaftliche Entwicklungen prägen das Familienbild und beeinflussen sich gegenseitig. Andere Lebensentwürfe neben der Ehe haben sich entwickelt. Lebensgemeinschaften, Alleinerziehende und Scheidungen sind keine Ausnahmerecheinung mehr. Zudem entscheiden sich Familien zu einem späteren Zeitpunkt für Kinder.

**Kinder (Alter 0-18 Jahre) im Stadtgebiet
Weiden i.d.OPf. (Stichtag 30.09.2020)**

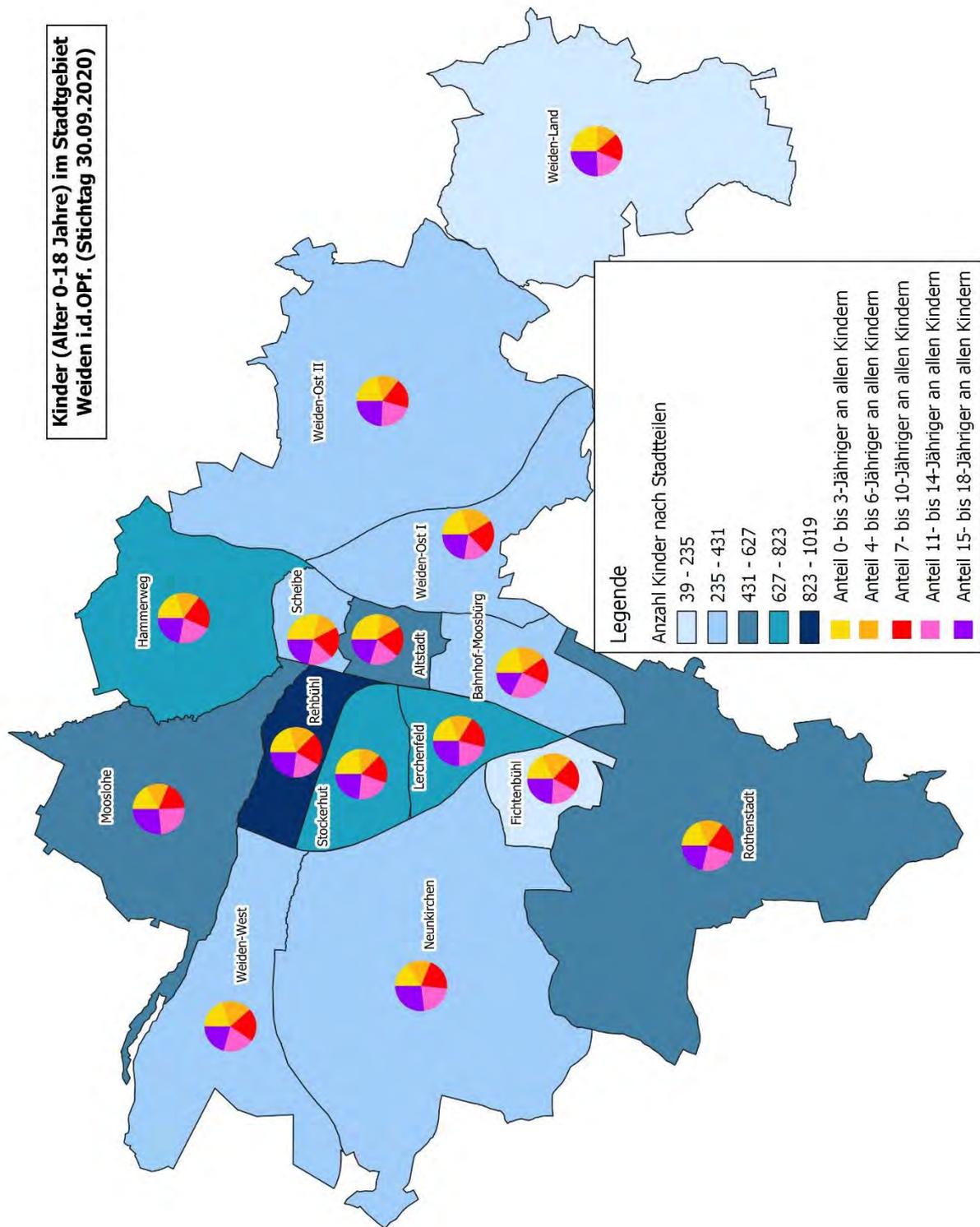


Abbildung 8: Kinder im Stadtgebiet von Weiden i.d.OPf.; Quelle: Einwohnermeldeamt Weiden; eigene Darstellung

3. Wohnumfeld

Beim demographischen Wandel wird oftmals die Alterung der Gesellschaft thematisiert. Allerdings beinhaltet der demographische Wandel weitere Bevölkerungsentwicklungen die sich - grob zusammengefasst - in die Komponenten „weniger“ (die Gesamtzahl der Einwohner sinkt), „grauer“ (das Durchschnittsalter der Einwohner steigt, die Menschen werden älter), „bunter“ (durch Zuwanderung und Bevölkerungsrückgang der ‚einheimischen‘ Bevölkerung steigt die ethnische Vielfalt in der Bevölkerung) und „vereinzelter“ aufgliedern lassen.

Der letzte Begriff der Vereinzelnungen bzw. auch der Singularisierung beschreibt den Trend, dass mehr und mehr Haushalte von einer Person geführt werden. Diese Zunahme an Ein-Personen-Haushalten liegt zum einen an dem bereits beschriebenen Trend, dass Partnerschaft und Familiengründung in der Gesellschaft an Bedeutung verlieren. Zum anderen daran, dass mit steigendem Alter mehr verwitwete Personen alleine leben, auch da die Pflege von älteren Menschen heutzutage weniger von Familienangehörigen geleistet wird (Gans, 2018, S.376ff.).

Diese Entwicklung wird auch in Weiden sichtbar. So zeigt Abbildung 9, dass vor allem Wohnungen mit drei Räumen oder weniger im Bestand größere Zuwächse verzeichnen, als Wohnungen mit mehr als drei Räumen. Vor allem in Städten herrscht meist ein Mangel an adäquaten Wohnraum. Mit dem Trend der Singularisierung fällt es gerade Familien schwer, Wohnungen mit ausreichend Platz zu finden.

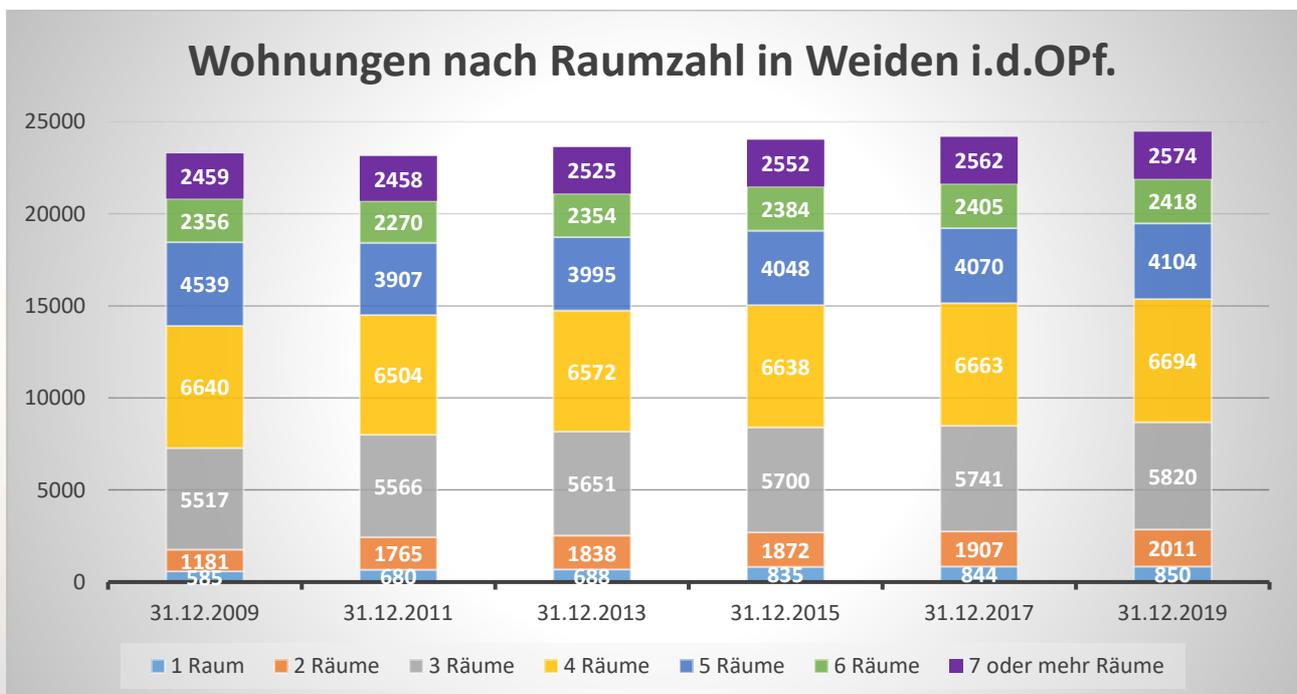


Abbildung 9: Wohnungen nach Raumanzahl in Weiden i.d.OPf.; Quelle: Landesamt für Statistik Bayern; eigene Darstellung

Darüber hinaus haben Familien, wie auch alle anderen Einwohner Ansprüche an ihr Wohnumfeld. Raumansprüche lassen sich dabei an den Daseinsgrundfunktionen (wohnen, arbeiten, sich-versorgen, sich-bilden, sich erholen, am Verkehr teilnehmen und in Gemeinschaft leben) ableiten. Diese bilden Tätigkeiten und Leistungen ab, die der Mensch zur Lebensbewältigung benötigt und müssen vor Ort gegeben sein. Für Familien spielen dabei auch Raumansprüche eine Rolle, die ausschließlich Kinder betreffen, wie formale und informelle Bildungsangebote oder Einrichtungen zur Freizeitgestaltung. Wird von einer Familie als Wohnstandort der Stadtrand gewählt, kann dies als Folge längere Wege zur Arbeit und den Bildungseinrichtungen haben. Dadurch erhöht sich die Verkehrsteilnahme, was zu zeitlichen Belastungen im getakteten Alltag führen kann. Das Wohnumfeld und die Lebensqualität vor Ort sind daher wichtige Bedingungen, um Familien, aber auch Fachkräfte an einen Standort zu binden. Diese müssen individuell lokal betrachtet werden.

Familien brauchen Platz. In vielen Städten wird der Wohnraum knapp. Aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklung der Singularisierung entstehen jedoch vor allem Wohnungen mit weniger als drei Räumen. Familien wandern dann meist in Umlandgemeinden ab und pendeln dann in die Stadt zur Arbeit, zur Schule und zu den Geschäften, was eine wachsende Verkehrsbelastung mit sich bringt. Zudem fragen Familien nach anderen örtlichen Dienstleistungen nach, als andere Bevölkerungsgruppen.

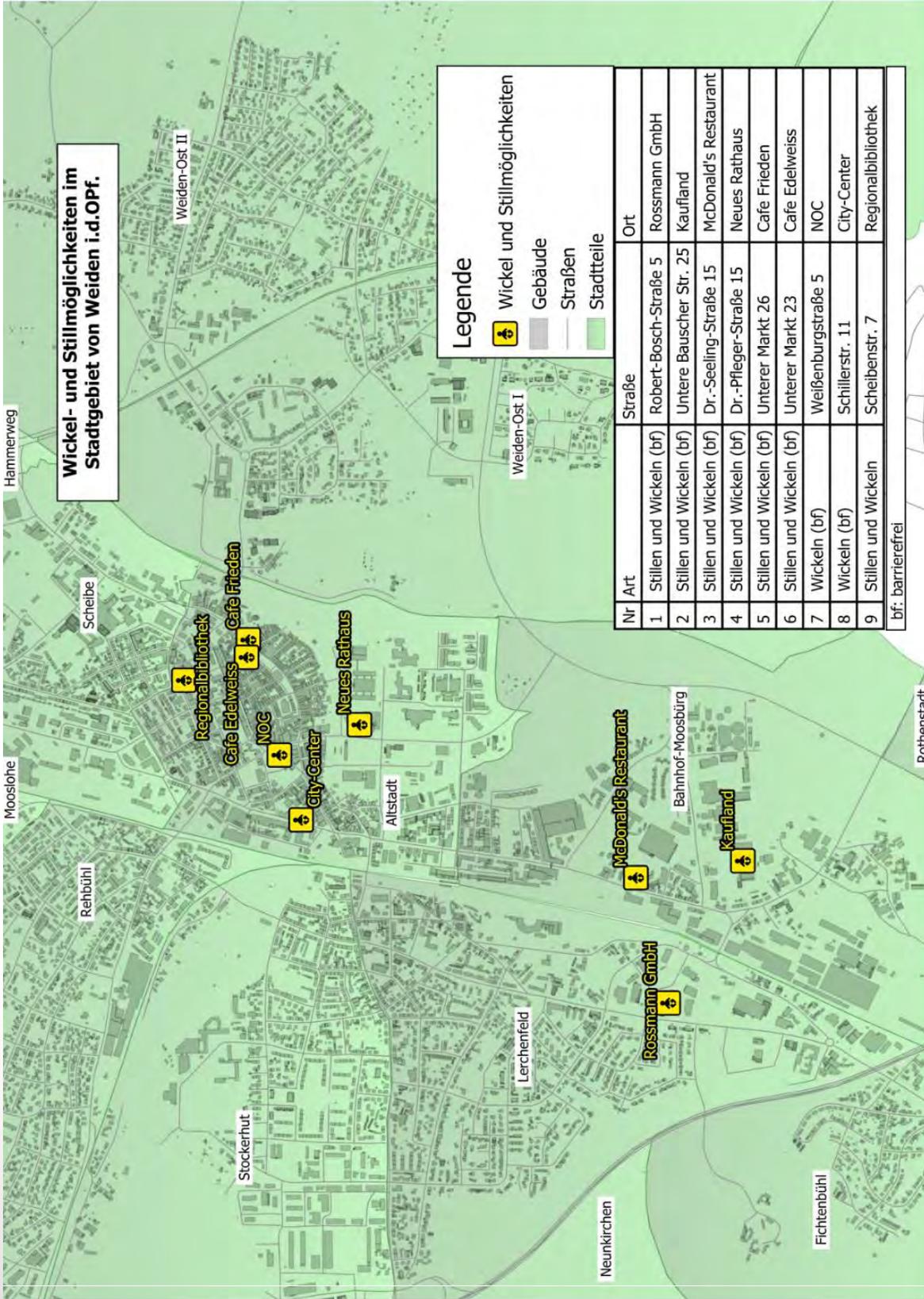
4. Bildung und Soziales

4.1 Infrastrukturelle Angebote für Familien mit Kleinst- und Kleinkindern

Familienbildung findet maßgeblich über die Eltern statt. Kinder lernen dabei, unter anderem, durch Beobachten und Nachahmen vor allem der Eltern Verhaltensweisen und Einstellungen, die in das eigene Verhalten übernommen werden. Dadurch können Erfahrung, Wissen und Fertigkeiten an andere weitergegeben werden. Ein neues Verhalten kann durch „Sehen“ übernommen werden (Stangl, 2019; Plaßmann u. Schmitt, 2007). Durch gemeinsame Aktivitäten, die zum Lernen anregen (= informelles Lernen), kann die Bildungsbiographie positiv gestaltet werden. Ein anregungsreiches und unterstützendes Lernumfeld schafft positive Entwicklungsgelegenheiten. Zudem entscheiden Eltern über den Besuch von Kindertageseinrichtungen, der Nutzung außerhäuslicher Angebote und den Kontakt zu gleichaltrigen Kindern (BMFSFJ, 2016, S.8). Die Kommune kann dabei das außerhäusliche Lernumfeld mitgestalten, beispielsweise mit der Ausgestaltung von Spielplätzen und städtischen Einrichtungen, wie Bibliotheken und Angebote schaffen, die den Zugang zu Bildung

erleichtern, wie Lesestartersets, oder digitale Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten auf den stadt eigenen Internetseiten.

Vor allem Eltern mit Kleinkindern sind auf besondere Räumlichkeiten angewiesen, die es besser ermöglichen außerhäusliche Einrichtungen zu besuchen. Ansprüche an Orte müssen somit den Bedürfnissen der Eltern, als auch der der Kinder angepasst werden. Für kleine Kinder müssen in der Öffentlichkeit Wickel- und Stillmöglichkeiten vorhanden sein, damit gegebenenfalls lokale Angebote auch mit Kind angenommen werden können. Die Kommune hat bei städtischen Einrichtungen die Möglichkeiten dafür Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. In der Privatwirtschaft kann mittels Netzwerkarbeit für die nötige thematische Sensibilität gesorgt werden. Das Lokale Bündnis für Familie Neustadt-Weiden hat hierzu Geschäfte, Cafés, Restaurants und Tankstellen gesucht, die Wickel- und Stillmöglichkeiten öffentlich zugänglich anbieten. So kann Familien mit Kindern, die Möglichkeit gegeben werden, schnell und einfach Anlaufstellen zu haben und trotzdem am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. In Abbildung 10 werden die Wickel- und Stillmöglichkeiten innerhalb des Stadtgebiets Weiden dargestellt. Die Informationen hierzu stammen von der Internetseite des Lokalen Bündnis für Familie Neustadt-Weiden. Von Seiten städtischer Einrichtungen sind das Neue Rathaus und die Regionalbibliothek vertreten.



Ein zielgruppenspezifisches Angebot an das Wohnumfeld für Eltern mit Kindern, das sowohl ein Ort der informellen Bildung als auch des sozialen Miteinanders sein kann, sind öffentliche Spielplatzanlagen. Sie sind Treffpunkte für Eltern und Kindern, bieten Bewegungsmöglichkeiten und laden zum informellen Lernen ein. Abbildung 11 zeigt die Verteilung der Spielplätze in der Stadt Weiden i.d.OPf. Im dichterbesiedelten Stadtteil Rehbühl und im Osten Mooslohes ist eine breitflächige Verteilung von Spielplätzen erkennbar, ebenso im Stadtteil Lerchenfeld, Neunkirchen und Weiden-Ost II. Wie Abbildung 8 zeigt, leben aktuell, gemessen an ihrem Bevölkerungsanteil, anteilmäßig viele Kinder unter drei Jahren in den Stadtteilen Scheibe, Altstadt und Stockerhut. Während sich die Angebote in Stockerhut fast ausschließlich in der Nähe des Jugendzentrums konzentrieren, fehlt im Stadtteil Scheibe ein Spielplatz. Lediglich Richtung Hammerweg befindet sich eine Spielplatzanlage. Alternativ müsste die Spielplatzanlage im Max-Reger-Park aufgesucht werden, die dementsprechend stark frequentiert wird.

Für Eltern und Kinder müssen im Wohnumfeld bewegungsfreundliche Bedingungen geschaffen werden, denn ausreichende Bewegung fördert die Gesundheit. Kommunen können körperliche Bewegung in Familien fördern. Obwohl Schulsport und Vereinswesen gegeben sind, bewegen sich Eltern und Kinder immer weniger. Laut der AOK-Familienstudie bieten die Kommunen bereits deutschlandweit bewegungsfreundliche Bedingungen. Dazu gehören gut beleuchtete Gehwege, fußläufige Einkaufsmöglichkeiten und Verkehrssicherheit. Laut Studie gab aber nur jede zweite befragte Familie an, dass in ihrem direkten Wohnumfeld Radwege und freizugängliche Sportplätze vorhanden sind. Für 84 Prozent der Eltern wäre die Kommune oder der Stadtteil bewegungsfreundlicher, wenn in direkter Nähe mehr Spielplätze und Parks wären. Unter diesem Gesichtspunkt ist in Weiden i.d.OPf. ein breites Spielplatzangebot vorhanden, wenn auch vereinzelt unterschiedlich zugänglich. Für Eltern haben laut Studie Bewegungsangebote in der Nähe zum Wohnort die höchste Priorität, von der gemeinsamen Bewegung profitieren vor allem kleinere Kinder. Ein Zusammenhang zwischen ausreichend Bewegung und Gesundheit ist dabei durchaus gegeben und wenn Eltern als Vorbild sich viel bewegen, verinnerlichen dies auch die Kinder (AOK-Bundesverband, 2018, S.14ff.).

Neben Spielplätzen bieten auch Wanderwege oder Spaziergänge in Parks oder an der Waldnaab Bewegung an der frischen Luft. In der Natur gibt es für Kinder viel Spannendes zu entdecken und zu lernen. Für den großen Bewegungsdrang von kleinen Kindern gibt es weitere örtliche Angebote, wie Eltern-Kind-Turnen und Kleinkinderturnen bei Weidener Sportvereinen oder Baby- und Kleinkinderschwimmen in der Weidener Thermenwelt. Bewegung fördert die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern.

Öffentliche Spielanlagen in Weiden i.d.OPf.

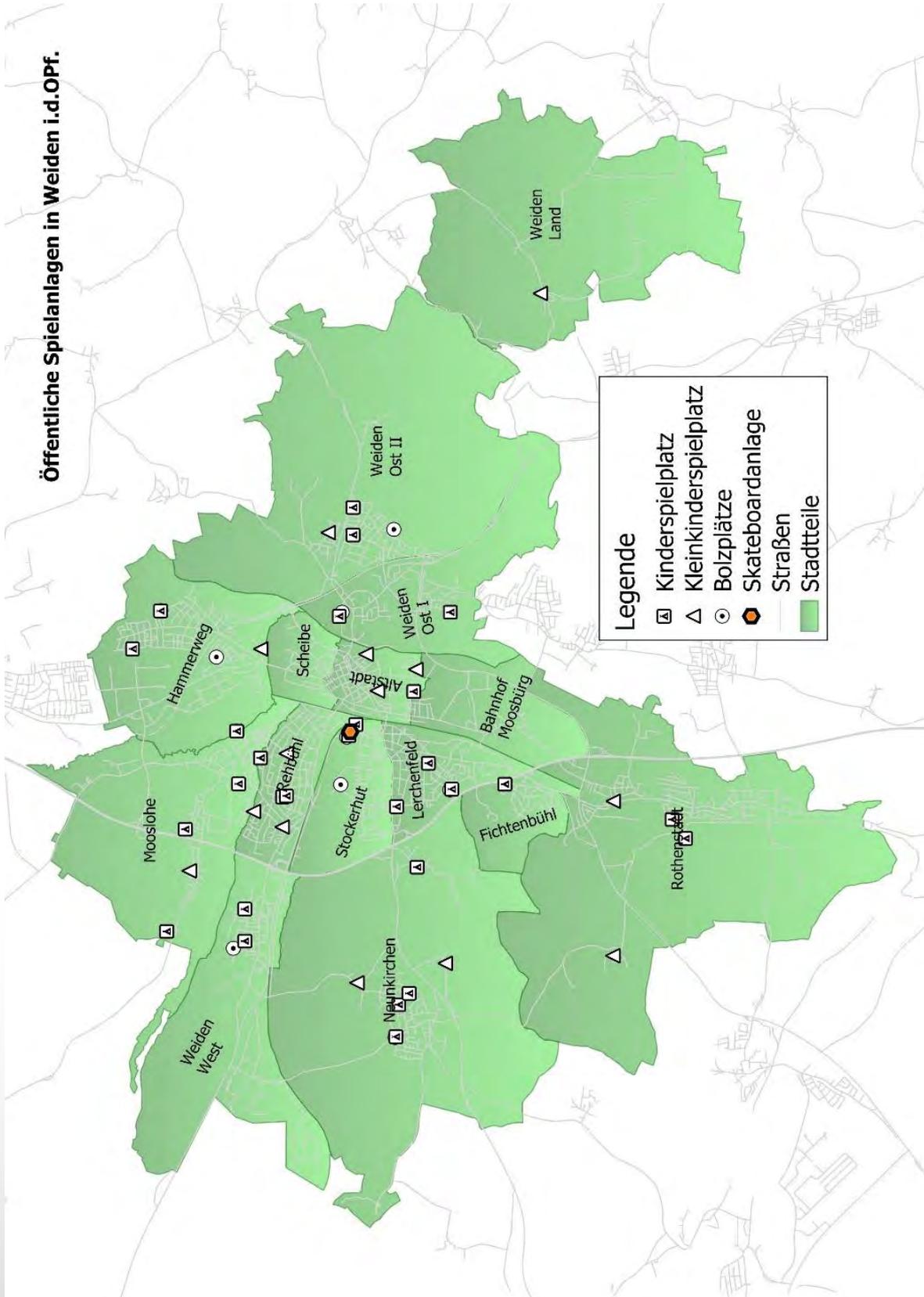


Abbildung 11: Spielplatzanlagen in Weiden i.d.OPf; Quelle: geo.weiden.de; eigene Darstellung

**Kinderbetreuung in Weiden
i.d.OPf.**

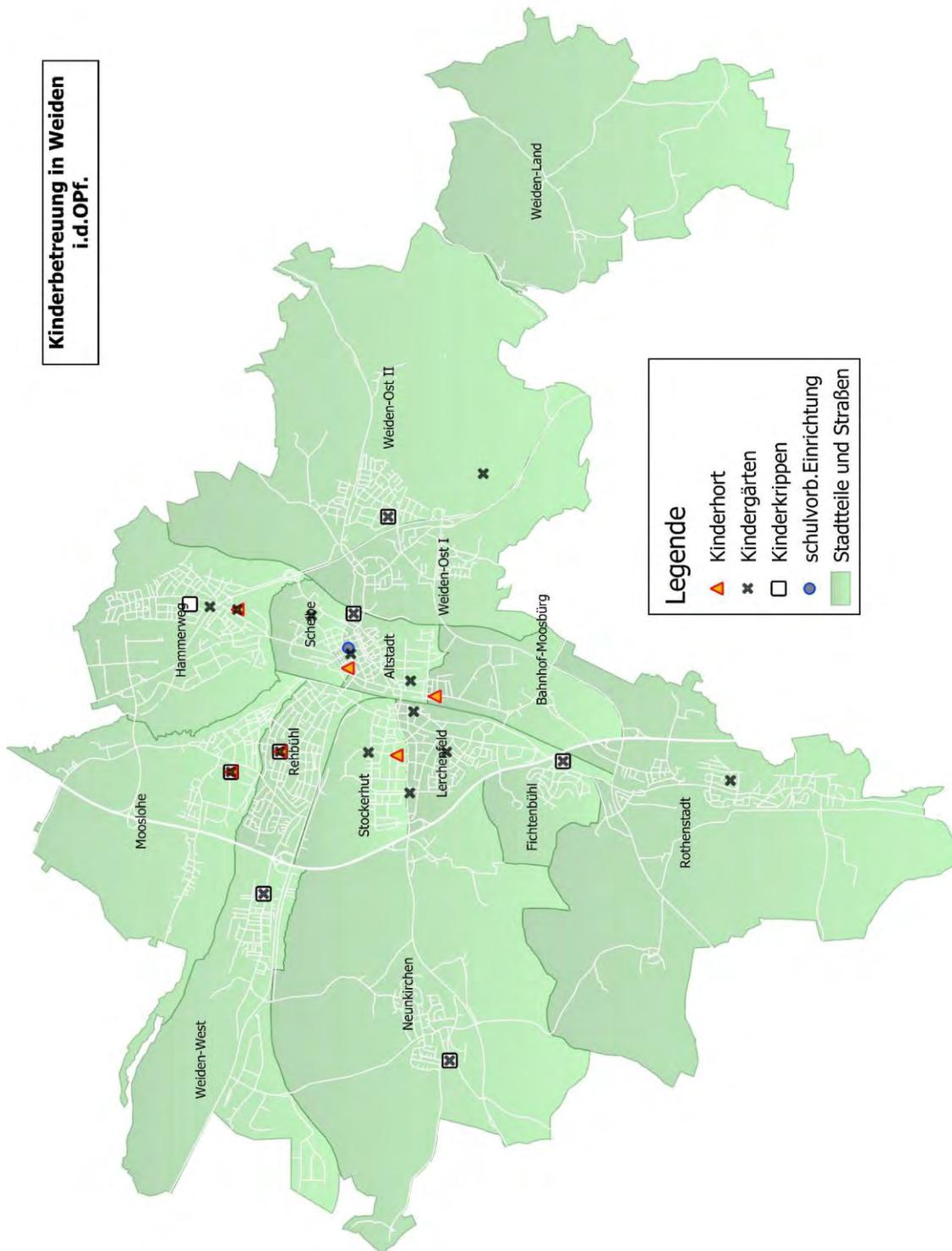


Abbildung 12: Kinderbetreuungseinrichtungen in Weiden i.d.OPf.; Quelle: weiden.de; eigene Darstellung

Einen Grundstein im lebenslangen Lernen bildet die frühkindliche Bildung. Ausreichende Betreuungsmöglichkeiten vor der Grundschule leisten dazu einen wertvollen Beitrag. Eine frühzeitige vorschulische Bildung verbessert die Bildungsbiographien von Kindern. Betreuungseinrichtungen bieten Eltern Kontakte zu anderen Eltern und zu pädagogischen Fachkräften, die sie in Erziehungs- und Entwicklungsfragen beraten können. Ein attraktives Betreuungsangebot, das wohnort- oder arbeitsortnah ist, ist daher für Familien ein wichtiges Angebot. Eine Verteilung der Standorte über das Stadtgebiet spielt dabei vor allem für Eltern, deren Mobilität eingeschränkt ist, eine wesentliche Rolle. Wie Abbildung 12 zeigt, befinden sich in Weiden mehrere Kinderbetreuungseinrichtungen über das gesamte Stadtgebiet verteilt. Aufgrund der geringen Größe der Stadt sind auch etwas weiter entfernte Standorte relativ zeitnah erreichbar. In dichterbesiedelten Stadtteilen, wie Rehbühl oder auch im Osten von Mooslohe bündeln sich mehrere Einrichtungsarten an einem Standort. Allgemein gesprochen könnte man insgesamt betrachtet von einer guten Erreichbarkeit der jeweiligen Standorte ausgehen.

Darüber hinaus schreitet aufgrund der steigenden Nachfrage auch der Ausbau der Kindertageseinrichtungen in Weiden voran. So stieg neben dem Angebot an genehmigten Plätzen (Abbildung 13) auch die Anzahl betreuter Kinder (Abbildung 14).

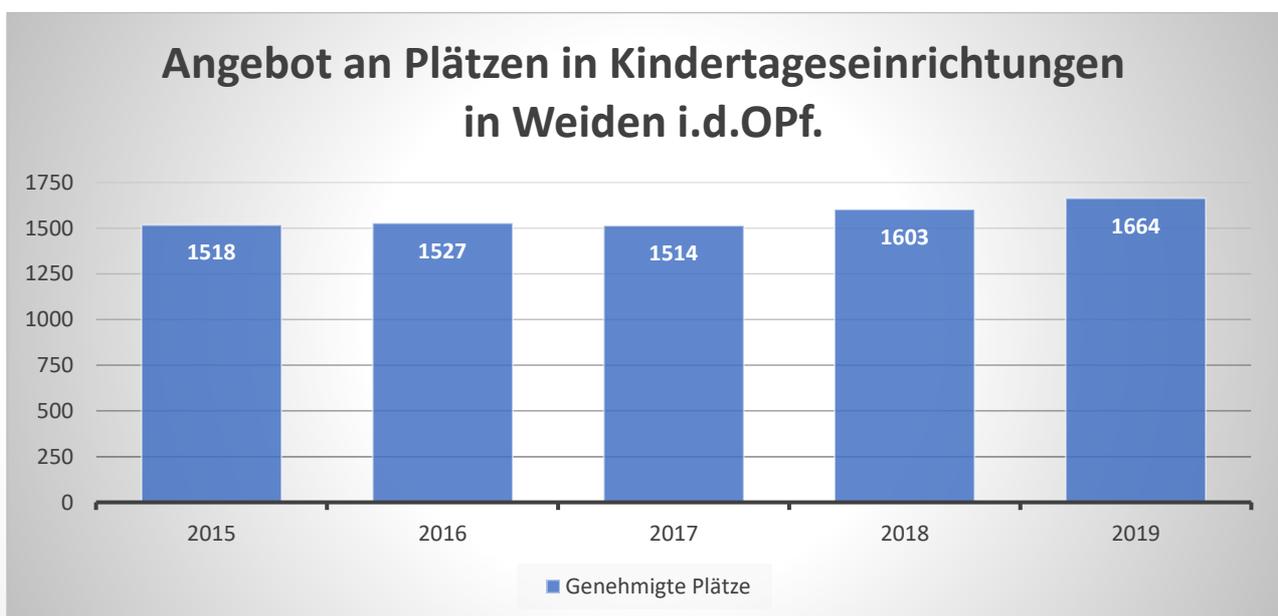


Abbildung 13: Genehmigte Plätze in Kindertageseinrichtungen in Weiden i.d.OPf.; Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank; eigene Darstellung

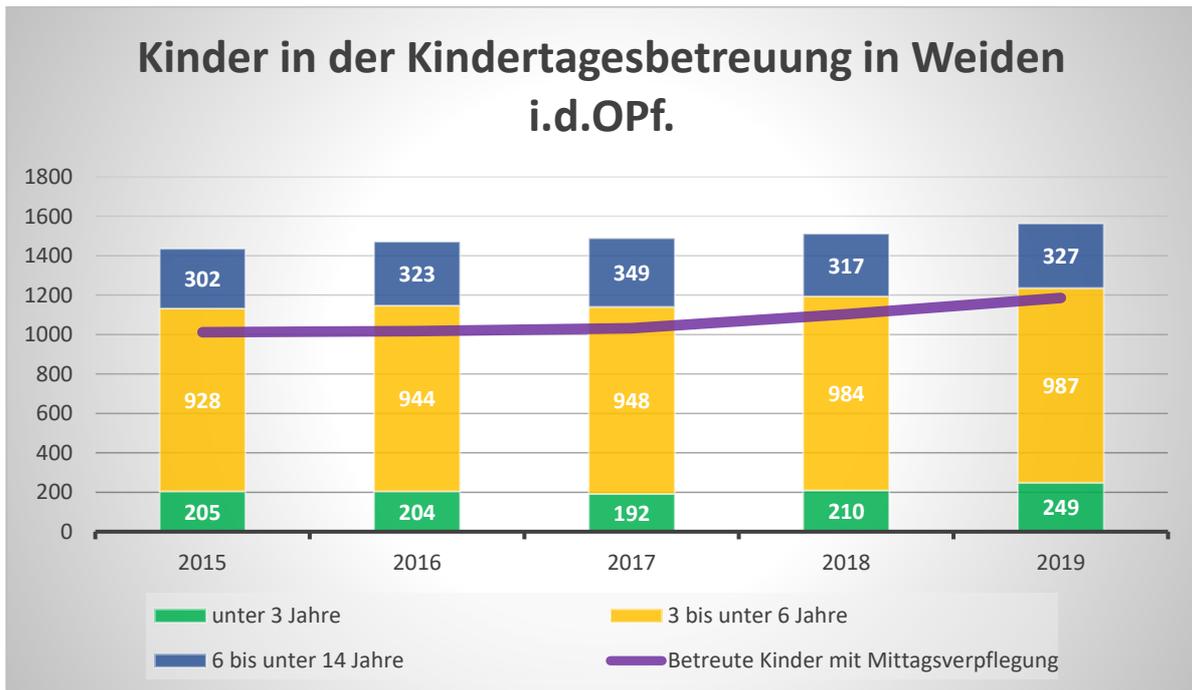


Abbildung 14: Kinder in Kindertagesbetreuung nach Altersgruppen (Stichtag jew.01.03.) in Weiden i.d.OPf.; Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank; eigene Darstellung

Die größte Gruppe hierbei nehmen die drei- bis sechsjährigen Kinder ein. Eltern mit Kindern unter drei Jahren nehmen verstärkt das Angebot einer Kindertagesbetreuung an. Auch die Nachfrage nach Mittagsverpflegung steigt seit 2017 an. Der Indikator ‚Kinder in der Kindertagesbetreuung‘ legt nahe, dass ein hoher Anteil an unter Sechsjährigen, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, es den Eltern erleichtert, Familie und Beruf zu vereinen. Flächendeckende Ganztagesangebote (mit flexiblen Zeiten) bieten daher nicht nur Kindern Zugang zu non-formaler Bildung und schulischer Unterstützung, sondern bieten Eltern die Chance Zeitkonflikte zu entzerren. Ihnen steht dadurch mehr Zeit zur Verfügung, die in familienorientierte Freizeitangebote, berufliche/persönliche Qualifizierung oder anderweitig investiert werden kann.

Betrachtet man die Betreuungssituation nach unterschiedlichen Altersgruppen, so lassen sich starke Unterschiede feststellen. Abbildung 15 zeigt die Betreuungsquoten für Weiden i.d.OPf. für die Gruppe der unter Dreijährigen, sowie die Gruppe der Drei- bis Sechsjährigen. Besuchsquoten geben das Verhältnis der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder nach Alter zur Anzahl aller Kinder des gleichen Alters der Stadt wieder. Die Abbildung zeigt, dass nahezu 100 Prozent aller Kinder zwischen drei und sechs Jahren eine Kindertageseinrichtung besucht. Eine Betreuungsquote über 100 kann entstehen, wenn Kinder in Weiden betreut werden, die nicht in Weiden wohnhaft sind. Die Quote beinhaltet die Kinder, die in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege betreut werden. Im Vergleich zur Altersgruppe unter drei Jahren ergeben sich dabei signifikante

Unterschiede. So besucht in Weiden i.d.OPf. nicht einmal jedes vierte Kind eine Kindertageseinrichtung. Damit liegt Weiden auch unterhalb des bayerischen Durchschnitts, der 2019 bei 28,5 Prozent lag.

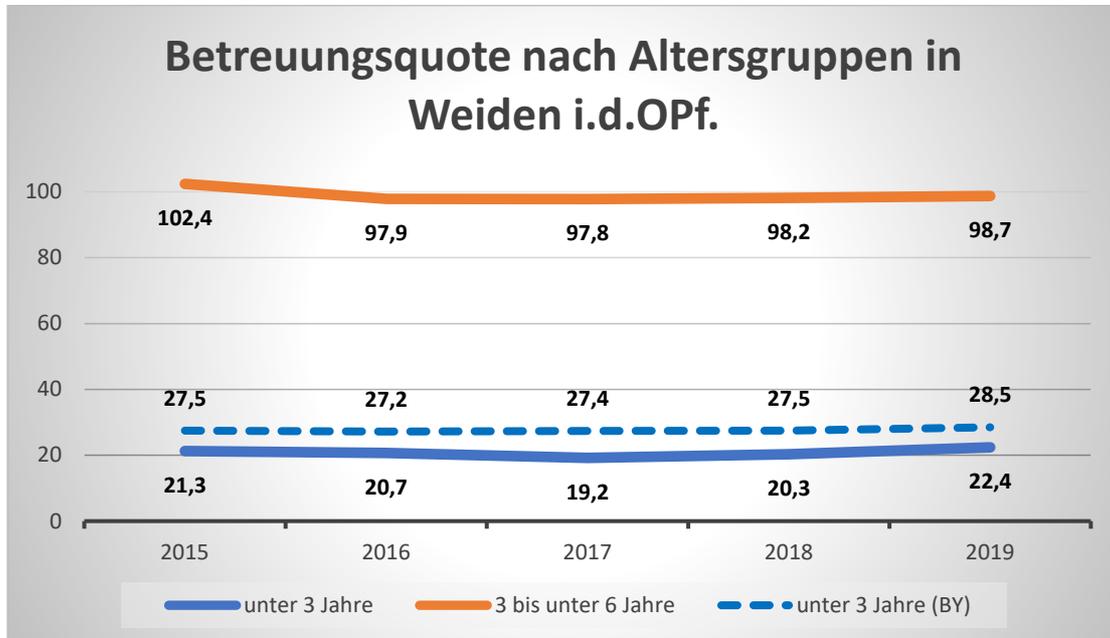


Abbildung 15: Betreuungsquoten nach Altersgruppen in Weiden i.d.OPf.; Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank; eigene Darstellung

4.2 Erziehungshilfen für Eltern

Wenn Kinder keine Kindertageseinrichtung besuchen, werden sie von Eltern oder anderen Familienangehörigen betreut. Diese Aufgabe wird meist der Mutter und/oder dem Vater des Kindes zuteil. Welcher Elternteil die Erziehungsarbeit zu Hause leistet, kann näherungsweise über den Bezug von Elterngeld sichtbar gemacht werden. Über Daten zum Elterngeld kann eine Beteiligung der Väter an der Betreuung und Erziehung erahnt werden. Auch dienen sie als Indikator darauf, inwieweit sich Familie und Beruf, vor allem für Frauen vereinbaren lassen.

Dabei gibt es unterschiedliche Formen des Elterngeldes, die an dieser Stelle nicht vollumfänglich erläutert werden. Zum einen das „Basiselterngeld“ (seit 2007; Bezugsdauer 12 Monate). Dieses kann durch die Inanspruchnahme der „Partnermonate“ auf 14 Monate verlängert werden, wobei ein Elternteil mindestens zwei Monate nehmen muss.

Zudem wurde 2015 das „Elterngeld Plus“ eingeführt. Die finanzielle Unterstützung ist dabei die Hälfte des „Basiselterngeldes“, jedoch kann diese Leistung doppelt so lange bezogen werden, also bis zu 24 (28) Monate. Diese Reform zielt darauf ab, stärkere Anreize für eine Teilzeiterwerbstätigkeit zu schaffen. Dazu gibt es den „Partnerschaftsbonus“, indem jeweils vier zusätzliche Monate „Elterngeld Plus“ bezogen werden können, sofern beide Elternteile in Teilzeit arbeiten (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 2019, S. 609).

Die Ergebnisse für Weiden i.d.OPf. zeigen ein ähnliches Bild, wie sie in der Studie des DIW beschrieben werden. Abbildung 16 zeigt die Inanspruchnahme von Elterngeld der Jahre 2016 bis 2019 aufgeteilt nach Geschlecht. Es wird ersichtlich, dass Mütter viel häufiger Elterngeld beziehen als Väter. Auch die Inanspruchnahme generell ist sehr ungleich verteilt. Der Anteil aller Väter, die Elterngeld empfangen, stagniert in den letzten Jahren und liegt bei knapp unter 20 Prozent. Zudem wird häufiger das Basiselterngeld in Anspruch genommen (ohne Elterngeld Plus). Allerdings wird bei den Müttern vermehrt auch „Elterngeld Plus“ bezogen, welches die Möglichkeit einer Teilzeiterwerbstätigkeit schafft.

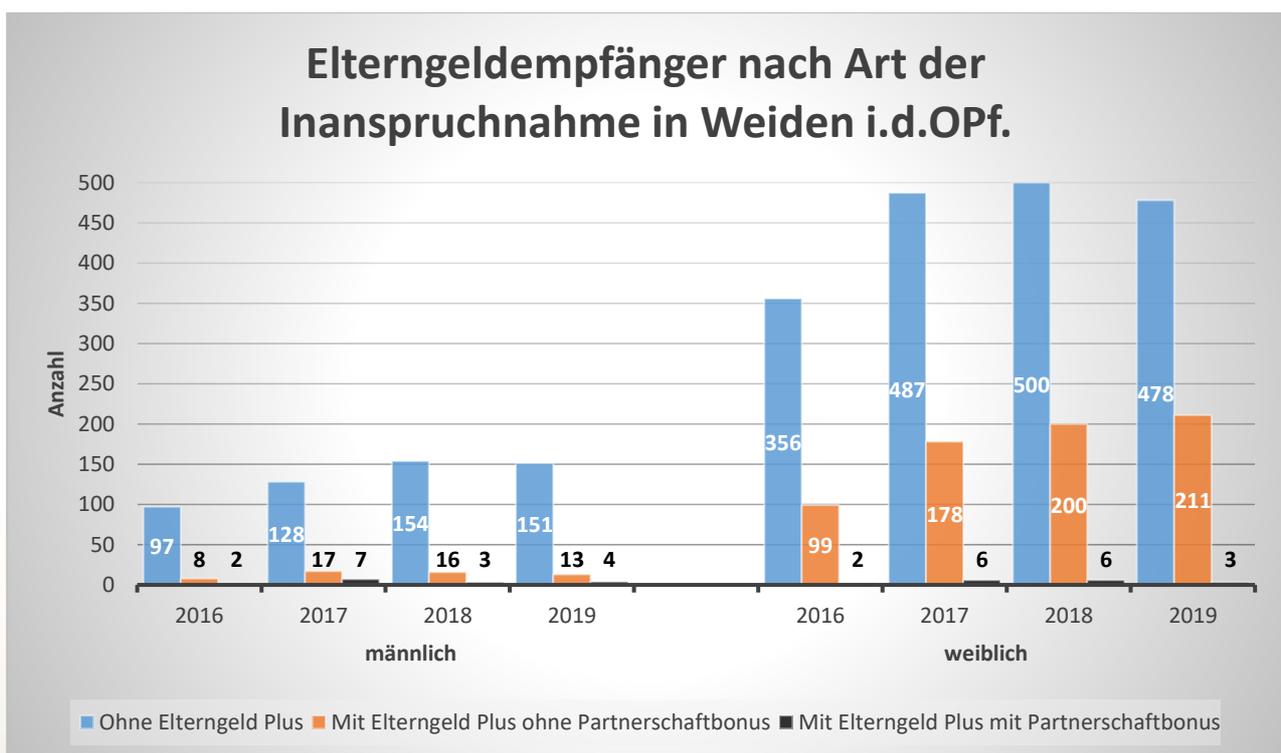


Abbildung 16: Elterngeldempfänger nach Inanspruchnahme; Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung

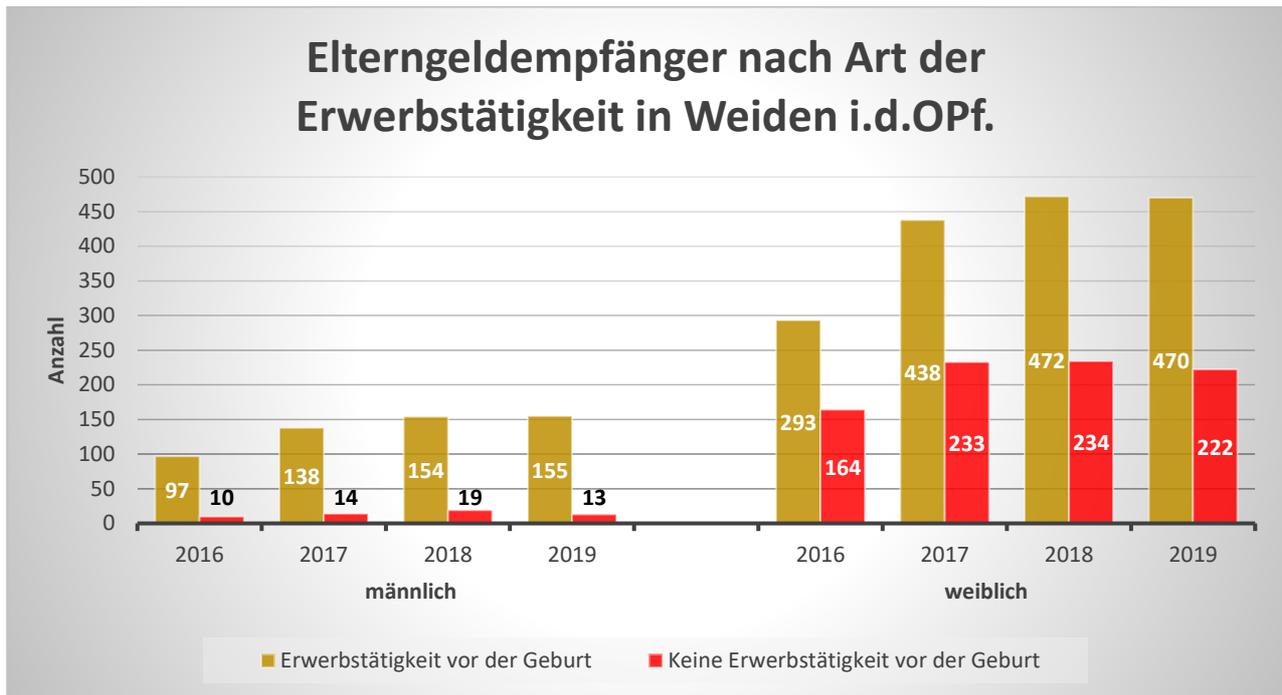


Abbildung 17: Elterngeldempfänger nach Art der Erwerbstätigkeit; Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung

Laut einer Studie des DIW stellen den wichtigsten Grund gegen eine väterliche Elternzeit die finanziellen Einschränkungen dar, die sich dadurch ergeben. Als dritthäufigsten Grund wird die Sorge vor negativen beruflichen Konsequenzen genannt (DIW, 2019, S. 610f.). Ob dies auch Gründe für Väter in Weiden sind, kann an dieser Stelle nicht überprüft werden. Allerdings legt Abbildung 17 nahe, dass dieser Sachverhalt durchaus in Betracht zu ziehen ist. Es zeigt sich, dass Männer vor der Geburt des Kindes anteilmäßig häufiger erwerbstätig waren als Frauen. Bei den Frauen zeigt sich zahlenmäßig auch, dass die Mehrzahl vor der Geburt einer Erwerbstätigkeit nachgegangen ist. Diese Entwicklung kann auch als eine Erklärung für die Entwicklung in Abbildung 16 herangezogen werden, in der mehr Frauen „Elterngeld Plus“ in Anspruch nehmen, das speziell Anreize für eine Teilzeiterwerbstätigkeit geschaffen hat.

Die Ungleichheit der Inanspruchnahme des Elterngeldes zeigt sich auch in der Bezugsdauer des Leistungsbezuges. Durch Inanspruchnahme der „Partnermonate“ beim „Basiselterngeld“ können die Leistungen 14 Monate bezogen werden, sofern ein Elternteil mindestens zwei Monate in Anspruch nimmt. Wie Abbildung 18 zeigt, nehmen Väter häufig nur das Minimum von zwei Partnermonaten in Anspruch. Mit Blick auf „Elterngeld plus“ zeigt sich bei doppelter Bezugsdauer, dass die Bezugsdauer von Vätern etwas höher ist. Nichtsdestoweniger schöpfen Mütter bei beiden Varianten des Elterngeldes nahezu die maximale Bezugsdauer aus. Obwohl mit dem „Elterngeld Plus“ vor allem für Mütter berufliche Wiedereinstiegsmöglichkeiten erleichtert werden und diese auch genutzt werden, so sind es vor allen Frauen, die mit einer Familiengründung ihre Arbeitszeit reduzieren.

Durchschn. voraussichtli. Elterngeldbezugsdauer in Weiden i.d.OPf.

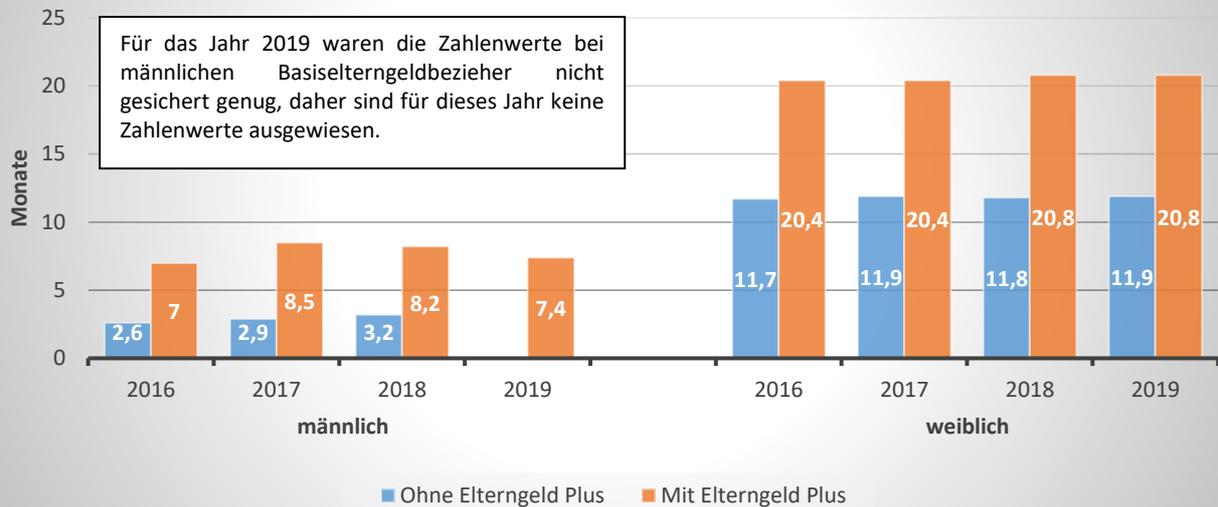


Abbildung 18: Durchschnittliche Elterngeldbezugsdauer; Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Darstellung

Strukturmerkmale von Bedarfsgemeinschaften in Weiden i.d.OPf.

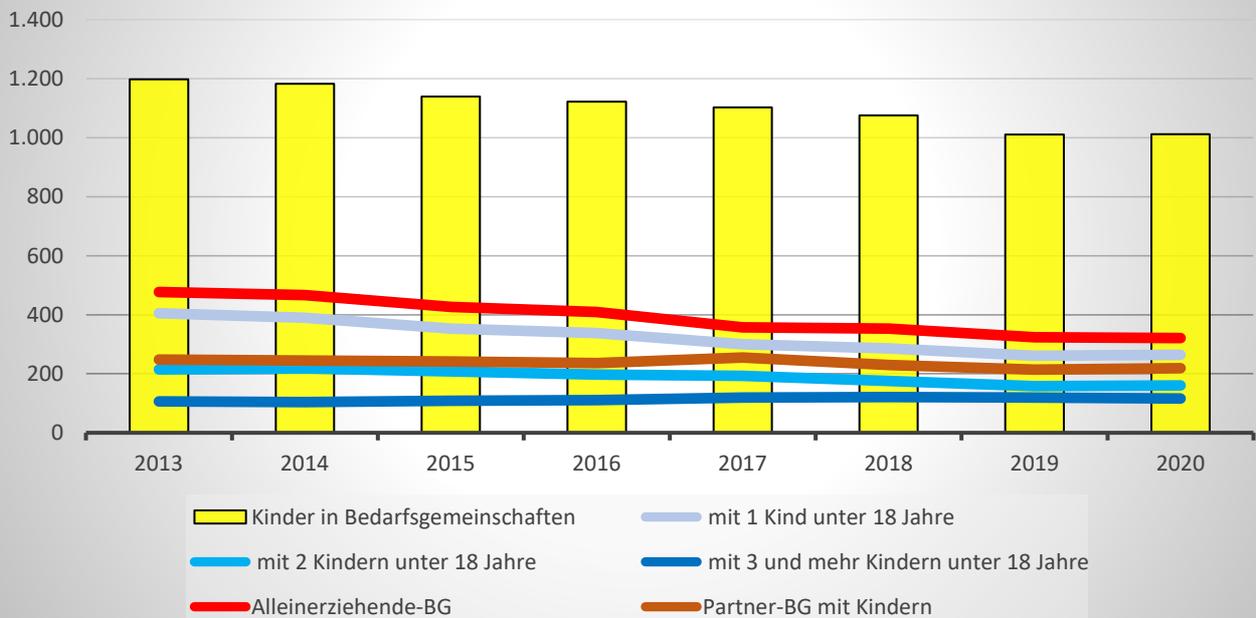


Abbildung 19: Strukturmerkmale von Bedarfsgemeinschaften; Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Darstellung (Stichtag jew. Juli)

Eine andere Form Unterstützungsleistung ist die Sicherung des Lebensunterhaltes. Armutsgefährdete Familien haben besondere Schwierigkeiten ihren Kindern die gleichen Teilhabechancen zu gewähren und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. In der Einleitung wird Familie, unter anderem, durch eine dauerhafte füreinander wahrgenommene Verantwortung definiert. Eine ähnliche Beschreibung nutzt auch die Statistik der Bundesagentur für Arbeit, wenn sie von einer Bedarfsgemeinschaft spricht. Auch in einer Bedarfsgemeinschaft „übernehmen alle eine wechselseitige Verantwortung füreinander“ (Bundesagentur für Arbeit, o.J.). Der Begriff spielt beim Bezug von Arbeitslosengeld II eine wichtige Rolle, bei der auch im Haushalt lebende Kinder mitberücksichtigt werden.

Für die Stadt Weiden i.d.OPf. lässt sich dabei eine positive Entwicklung feststellen (siehe Abbildung 19). So sank insgesamt die Anzahl an Kindern, die in einer Bedarfsgemeinschaft leben in den letzten Jahren kontinuierlich. Die Zahlen legen auch nahe, dass dieser Rückgang nicht nur demographisch bedingt ist. Aktuell leben knapp über 1.000 Kinder unter 18 Jahren in einer Bedarfsgemeinschaft. Die Rückgänge zeichnen sich vor allem bei den Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften ab, sowie bei den Bedarfsgemeinschaften, in denen ein Kind lebt. Dennoch gibt es mehr Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften als Partner-Bedarfsgemeinschaften, anders als in der Gesamtgesellschaft, die zu Beginn im Kapitel „Demographische Grundlagen“ beschrieben worden sind, bei der der Familientyp Alleinerziehende nur einen kleinen Teil aller Familientypen ausmacht. Alleinerziehende-Bedarfsgemeinschaften stehen daher vor besonderen Belastungen, wenn es um gesellschaftliche Teilhabe geht, für die Person selbst, als auch für die Kinder. Die Abbildung zeigt zudem auch, dass die Zahl der Bedarfsgemeinschaften mit mehreren Kindern stagniert, bzw. keine größeren Rückgänge erkennbar sind. Dies ist auch bei Partner-Bedarfsgemeinschaften mit Kindern der Fall.

„Bei Familien mit besonderem Unterstützungsbedarf, wie z.B. einkommensschwachen Familien oder Familien, deren Familiensprache nicht Deutsch ist, zeigen die Bildungsbiographien der Kinder durchaus Unterschiede“ (BMFSFJ, 2016, S. 10). Bildungsungleichheiten aufgrund fehlender finanzieller Mittel, mangelndem Wissen und Kenntnisse der Eltern muss mit niedrigschwelligen Angeboten begegnet werden.

Eine Unterstützungsleistung für Familien wäre, im Falle eines Bezuges von Arbeitslosengeld II, ein Anspruch auf Leistungen für Bildung und Teilhabe. Dies sind Geld- oder Sachleistungen, die für die Kinder in Anspruch genommen werden können, die unter anderem Schulausflüge oder Schulbedarf mitfinanzieren.

Das Bildungsbüro der Stadt Weiden i.d.OPf. initiierte bzw. begleitet einige Projekte, wie die Verteilung von Lesestartersets an Kindertageseinrichtungen, um Kindern aus Zuwandererfamilien

von Beginn an im Lesen und Sprechen der deutschen Sprache zu unterstützen. Auch wurden digitale Bildungsangebote auf der städtischen Internetseite gezielt zusammengestellt, die kostenlos allen Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung steht. Dort befinden sich Lernangebote für sämtliche Altersgruppen. Die Zusammenstellung beinhaltet zahlreiche Angebote zum Wissenserwerb und zur Freizeitbeschäftigung, aber auch Anlaufstellen für persönliche Bildungsanliegen.

Die Stadt beteiligt sich am Bundesprogramm „KiTa-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung“ des BMFSFJ. Damit werden in Weiden niedrigschwellige Angebote gefördert, die den Zugang zur Kindertagesbetreuung vorbereiten, begleiten und Hürden abbauen. Diese Angebote richten sich gezielt an Familien, die bisher nur unzureichend von einer Kindertagesbetreuung erreicht werden. So fand wöchentlich das Projekt „Kinderzeit“ in der Gemeinschaftsunterkunft in Weiden statt. Es wurde aber auch aufsuchende Elternarbeit geleistet oder mehrsprachige Flyer erstellt.

4.3 Kulturelle und allgemeinbildende Angebote zur Familienbildung für alle Lebenslagen

Angebote zur Familienbildung unterstützen Eltern bei der Kindeserziehung. Sie zielen großteils auf die Zielgruppe der Eltern ab, indem sie ihnen Erziehungswissen und Beratungsangebote unterbreiten. Neben einer Stärkung der Erziehungskompetenz tragen sie auch zur Gesundheitsförderung, zur kulturellen Bildung, Haushalts- und Lebensführung oder zur Freizeitgestaltung bei (BMFSFJ, o.J.) bei. Davon profitieren nicht nur die Eltern, auch die Kinder werden durch die Wahrnehmung spezieller Angebote kultureller oder allgemeinbildender Einrichtungen früh in ihrer emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung gefördert. Neben institutionellen oder schulischen Angeboten haben vor allem auch außerschulische Aktivitäten einen starken Einfluss auf die Bildungschancen, die Persönlichkeitsentwicklung und auf die damit verbundene gesellschaftliche Teilhabe. So gehören zur Familienbildung auch Angebote der kulturellen Kinder- und Jugendbildung. Bildungsprozesse finden sowohl formell als auch informell statt. Dies geschieht somit im öffentlichen, aber auch im privaten Umfeld. Durch Aktivitäten im freiwilligen, außerschulischen Bereich eröffnen sich besonders für bildungsbenachteiligte Kinder Zugänge zur Bildung. Das Themenspektrum der Angebote kann dabei so vielfältig wie der Begriff „Kultur“ selbst sein (BMBF, 2018, S. 4).

Die essenziellste Kulturtechnik ist das Lesen. Leseförderung, vor allem in frühen Jahren, kann den Weg zu einer erfolgreichen Bildungsbiographie ebnen. Studien zeigen, wie wichtig das Vorlesen und der Umgang mit Büchern für die frühkindliche Bildung und die spätere Lesefähigkeit sind. Durch frühzeitige Leseförderung entwickeln sich sprachliche Ausdrucksfähigkeit, das

Vorstellungsvermögen oder soziale Kompetenzen. Auch der eigene Wissenshorizont kann erweitert werden. Eltern können daher durch ihr eigenes Leseverhalten für ihre Kinder als Vorbild dienen, indem sie ihren Kindern vorlesen bzw. zeigen, dass Lesen wichtig ist. Beispielhaft werden an dieser Stelle Ergebnisse der Vorlesestudie 2017 und 2019 vorgestellt, die die Stiftung Lesen gemeinsam mit DIE ZEIT und der Deutsche Bahn Stiftung durchführt. Nicht nur das Lesen an sich, sondern auch das Vorlesen bieten einen hochwirksamen Entwicklungsimpuls für Kinder. Je früher und öfter dies geschieht, desto stärker profitieren die Kinder. Es zeigt sich dabei auch, dass Eltern mit niedriger Bildung seltener ihren Kindern vorlesen. Dies ist auch bei nicht-berufstätigen Müttern der Fall. Zudem lesen Väter generell deutlich seltener ihren Kindern vor als Mütter. 32 Prozent der Eltern lesen höchstens einmal pro Woche oder nie den Kindern vor. Aufgrund der Ergebnisse internationaler Studien, die das Vorlesen als Entwicklungsimpuls für Kinder identifizieren (Stiftung Lesen, Institut für Lese- und Medienforschung, 2017 u. 2019) können Initiativen und Programme vor Ort einen wichtigen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit beitragen.

Das Bildungsbüro der Stadt Weiden hat dazu mehrere Initiativen ins Leben gerufen und begleitet, um die Bildungsbeteiligung von Kindern und Jugendlichen zu erhöhen. So wurden auf der städtischen Homepage frei zugängliche Onlineangebote gesammelt, die für Kinder sämtlicher Jahrgangsstufen Vorlesegeschichten zur Verfügung stellt. Zudem wurden vom Bildungsbüro der Stadt Weiden Lesestartersets an Kindertageseinrichtungen verteilt. Das Bildungsmanagement war auch beteiligt bei der Vereinsgründung von „MENTOR – die Leselernhelfer Weiden-Neustadt e.V.“, der Schulkinder mit Leseschwierigkeiten ab der Grundschule fördert. Ehrenamtliche Lesementoren sollen dabei Kinder mit Leseproblemen oder sprachlichen Defiziten für das Lesen begeistern. Das Lokale Bündnis für Familie Neustadt-Weiden hat das Thema „gemeinsames Lesen“ in der Veranstaltungsreihe „Oma, Opa und ich – ein Superteam“ aufgenommen. In Zusammenarbeit mit der Regionalbibliothek ist hier ein informativer Abend für Großeltern entstanden.

Mit der Regionalbibliothek ist in Weiden ein wichtiger Partner vorhanden. Die Angebotsstruktur der Regionalbibliothek bietet zahlreiche Möglichkeiten, um die Bildungsbiographie zu stärken. Neben Familienangeboten bietet die Regionalbibliothek mit der Basis-Card für Kinder unter 10 Jahren sogar ein kostenloses Angebot (Regionalbibliothek Weiden, o.J.). Mit einer speziell eingerichteten Kinder- und Jugendbibliothek schafft die Regionalbibliothek Weiden die Möglichkeiten das Lesen zu fördern. Laut Internetauftritt beherbergt die Regionalbibliothek über 27.000 Medien für Kinder und Jugendliche. Neben Büchern finden sich dort auch diverse Brett- und PC-Spiele. Auch diese können zum informellen Lernen beitragen. Insgesamt zeigen Zahlen zu Bestand und Entleihungen in Abbildung 20 eine leichte Zunahme. Die Zahl der Entleiher unter zwölf Jahren stieg sogar von 2016

bis 2017 stark an. Außerdem bietet die Regionalbibliothek jährlich viele Veranstaltungen für alle Altersgruppen an, davon speziell auch viele für Kinder und Jugendliche (siehe Abbildung 21).

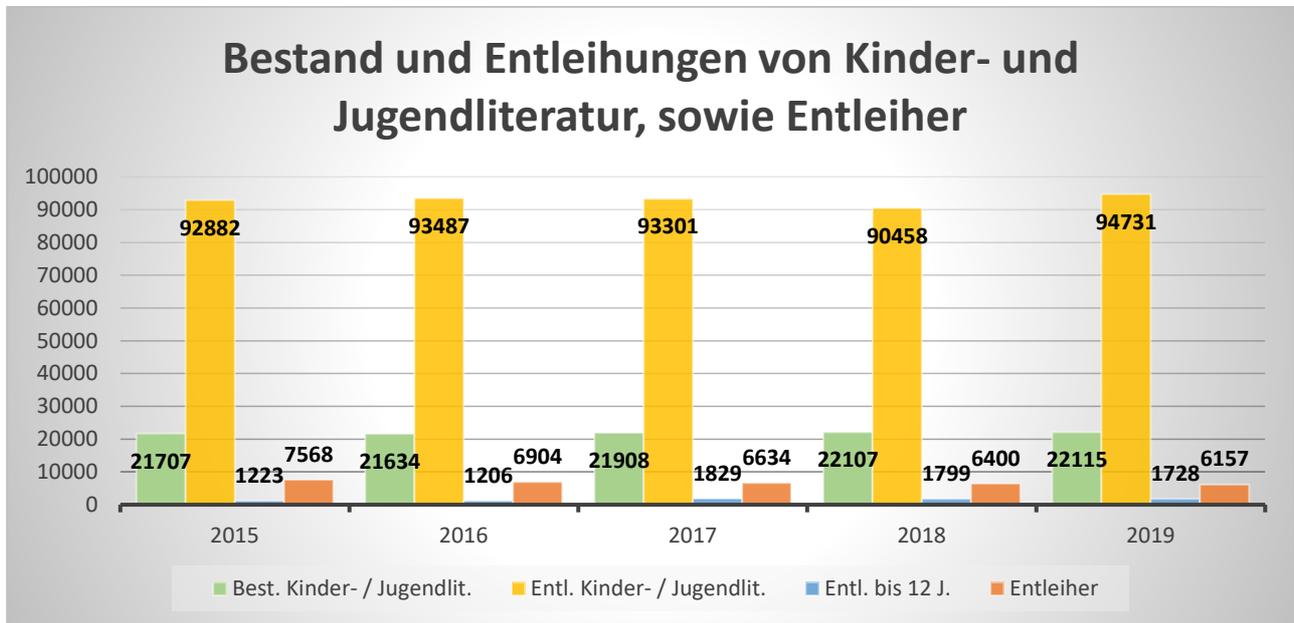


Abbildung 20: Bestand und Entleihungen von Kinder- und Jugendliteratur, sowie Entleiher; Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik; eigene Darstellung

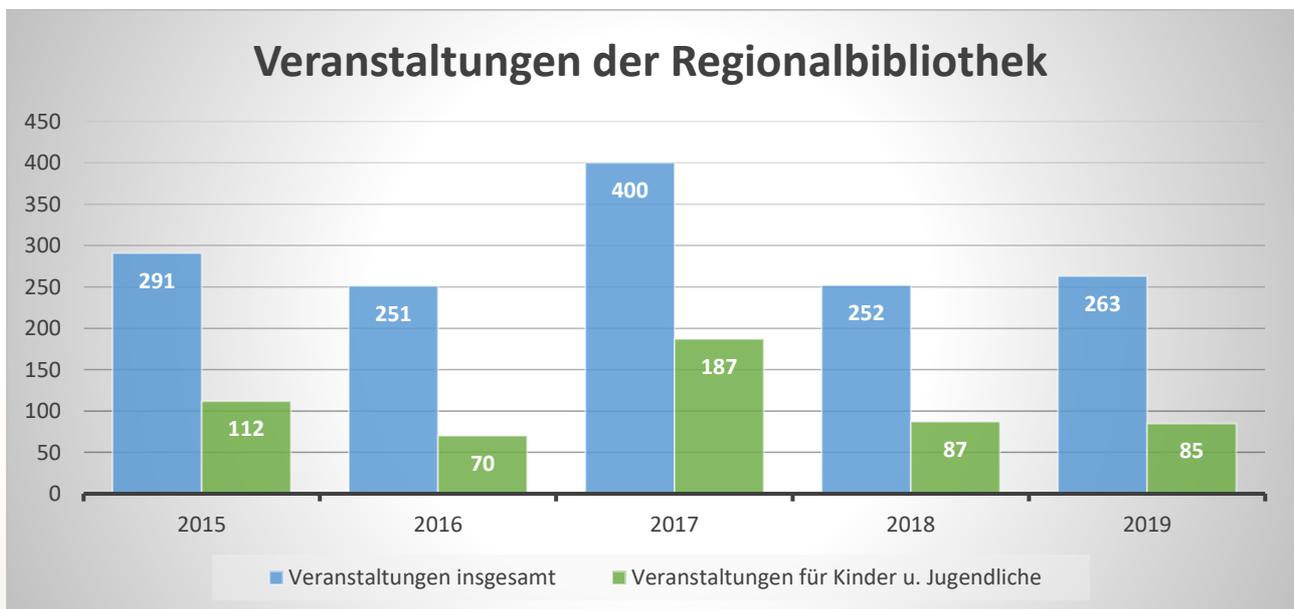


Abbildung 21: Veranstaltungen der Regionalbibliothek; Quelle: Deutsche Bibliotheksstatistik; eigene Darstellung

Am Standort der Regionalbibliothek finden neben bibliotheksinternen Veranstaltungen auch Aufführungen des Landestheaters Oberpfalz statt. Zudem ist im selben Gebäude der Regionalbibliothek, dem Waldsassener Kasten, auch das Keramikmuseum untergebracht. Somit ist

der Waldsassener Kasten Anlaufstelle für diverse kulturelle Veranstaltungen, die einen Bildungsbezug aufweisen, sei es durch das Landestheater, das Keramikmuseum oder die Bibliothek selbst. Mit einer Kinder- und Jugendbibliothek und einer Räumlichkeit zum Wickeln und Stillen bietet die Regionalbibliothek somit Familienbildungsangebote für sämtliche Lebenslagen und unterschiedliche Zielgruppen.

In der Nähe des Waldsassener Kastens befinden sich weitere (kulturelle) Bildungsträger, die sich mit Bildungsangeboten speziell auch an Familien mit Kindern wenden. Zu nennen ist hierbei die Volkshochschule Weiden-Neustadt, die ein eigenes Programm namens „junge vhs & Familie“ führt. Dieser Programmbereich soll Kindern vielfältige Erfahrungen bieten. Dadurch soll das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten gestärkt werden. In einem sicheren Rahmen können selbstständig Erfahrungen gesammelt werden. Dies ist eine wichtige Grundlage für erfolgreiches Lernen. Die junge vhs bietet abwechslungsreiche Kurs- und Ferienangebote in den Bereichen Bewegung, Kochen und Kreativität bis hin zu Forschen und Entdecken an. Für das Jahr 2021 stehen dazu 32 Kurse zur Auswahl (Volkshochschule Weiden-Neustadt, o.J.). Eine Tochtergesellschaft der Volkshochschule ist das „Zentrum für regionale Bildung (zrb)“. Dieses ist am Standort der Volkshochschule angebunden und bietet ebenfalls Bildungsangebote an, die sich unter anderem auch an Familien wenden. Beispielsweise kann hierbei das Projekt „Frauen können mehr“ angeführt werden. Dies ist eine Initiative für Frauen, die ihre berufliche und persönliche Situation verbessern möchten. Als Zielgruppe werden dabei auch Mütter angesprochen, die in Elternzeit sind, nach Familienzeit oder nach einer Betreuungszeit wieder arbeiten möchten oder Familie, Pflege und Beruf unter einen Hut bringen wollen (Zentrum für regionale Bildung, o.J.).

Ein weiteres städtisches Angebot in unmittelbarer Nähe zum Waldsassener Kasten und der Volkshochschule ist die Franz-Grothe-Musikschule. Diese bietet für Familien pädagogische Kurse zur musikalischen Früherziehung an. Durch unterschiedliche Aktivitäten, wie Singen, Sprechen, Bewegen und Tanzen oder dem Musizieren verschiedener Instrumente werden Kinder durch eine anregende Umgebung in ihrer Entwicklung gefördert. Die Musikalische Früherziehung ist dabei auf die Altersgruppe von vier bis sechs Jahren ausgelegt, wohingegen der Musikgarten der Franz-Grothe-Musikschule für Kinder ab dem Säuglingsalter bis zum vierten Lebensjahr offensteht. Auch hierbei werden emotionale, kognitive und soziale Kompetenzen gefördert. Das Angebot eines Musikgartens besteht nicht nur bei der städtischen Musikschule, sondern wird auch über die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) angeboten (Franz-Grothe-Schule, o.J. u. KEB Neustadt-Weiden, o.J.).

Neben dem Musikgarten bieten kirchliche Träger, wie die KEB Neustadt-Weiden, weitere Angebote zur Familienbildung an, wie beispielsweise Eltern-Kind-Gruppen, die jungen Müttern und Vätern

Gelegenheiten ermöglichen, sich in Erziehungsfragen unter professioneller Leitung auszutauschen (KEB Neustadt Weiden, o.J.). Derartige Einrichtungen haben eine Vielzahl an unterschiedlichen Beratungsangeboten, die Familien in sämtlichen Lebenslagen unterstützend zur Seite stehen. Um der Vielzahl an möglichen Lebenssituationen gerecht zu werden, müssen in einer Kommune auch weitere Angebote spezieller Beratung vorhanden sein, die Familien bei persönlichen und familiären Problemen beraten können. Ein breites Netzwerk in der Region kann Familien so in schwierigen Lebenssituationen weiterhelfen. Diese Angebote müssen der jeweiligen Zielgruppe auch bekannt sein. Daher sind in Abbildung 22 einige Beratungsangebote verortet, die in der Stadt Weiden zu finden sind. Die Informationen hierzu wurden dem städtischen Adressbuch und den Internetseiten der Stadt Weiden entnommen und bieten daher keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zudem wurden die Beratungsstellen mit den Informationen vom Lokalen Bündnis für Familie Neustadt-Weiden abgeglichen.

Ein Ziel des Bündnisses Familie Neustadt-Weiden ist es ein kinder- und familienfreundliches Umfeld zu schaffen, indem es sich für die zahlreichen Belange von Familien einsetzt. Durch konkrete Projekte sollen die Lebens- und Arbeitsbedingungen vor Ort verbessert werden. Dabei werden Unternehmen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt und die Erziehungskompetenzen der Eltern gestärkt. Dies soll insgesamt zu mehr Familienfreundlichkeit beitragen. Durch das Schaffen eines Bewusstseins, dass Familienfreundlichkeit einen Standortfaktor für Unternehmen und Fachkräfte darstellt, wird so versucht den Folgen des demographischen Wandels entgegenzuwirken. Im Bündnis engagieren sich Vertreter aus Unternehmen, Kammern, Kommunen, Wohlfahrtsverbänden, Bildungsträgern und Zivilgesellschaft gemeinsam in den Arbeitsgruppen „Vereinbarkeit Familie und Beruf“ sowie „Erziehungsverantwortung wahrnehmen“. Vor allem letztere nimmt die Familienbildung in den Fokus, da sich Eltern heute steigenden komplexen und herausfordernden Aufgaben konfrontiert sehen, wie einem zunehmenden Druck, für eine bestmögliche Förderung ihrer Kinder zu sorgen, Arbeitslosigkeit, Geldsorgen, psychische Belastungen, Trennung und Zeitmangel etc.

Dafür benötigt es auch, wie die Abbildung 22 zeigt, weitere Beratungsstellen für unterschiedliche Belange im Bereich Beratung und Erziehung, die sich in der Innenstadt Weidens befinden. Wie hoch die Beratungsnachfrage in Weiden ist, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden. Allgemein wird jedoch, laut einer Erhebung des Instituts für Demoskopie Allensbach, ein hoher Beratungsbedarf bei Erziehung und Bildung gesehen. So soll der Wunsch bestehen, mehr Kenntnisse darüber zu haben, wie Kinder beim Lernen individuell begleitet werden können. Auch die frühzeitige Schaffung einer förderlichen Lernumgebung im Familienalltag liegt im Erkenntnisinteresse von Eltern (BMFSFJ, 2016, S. 6).

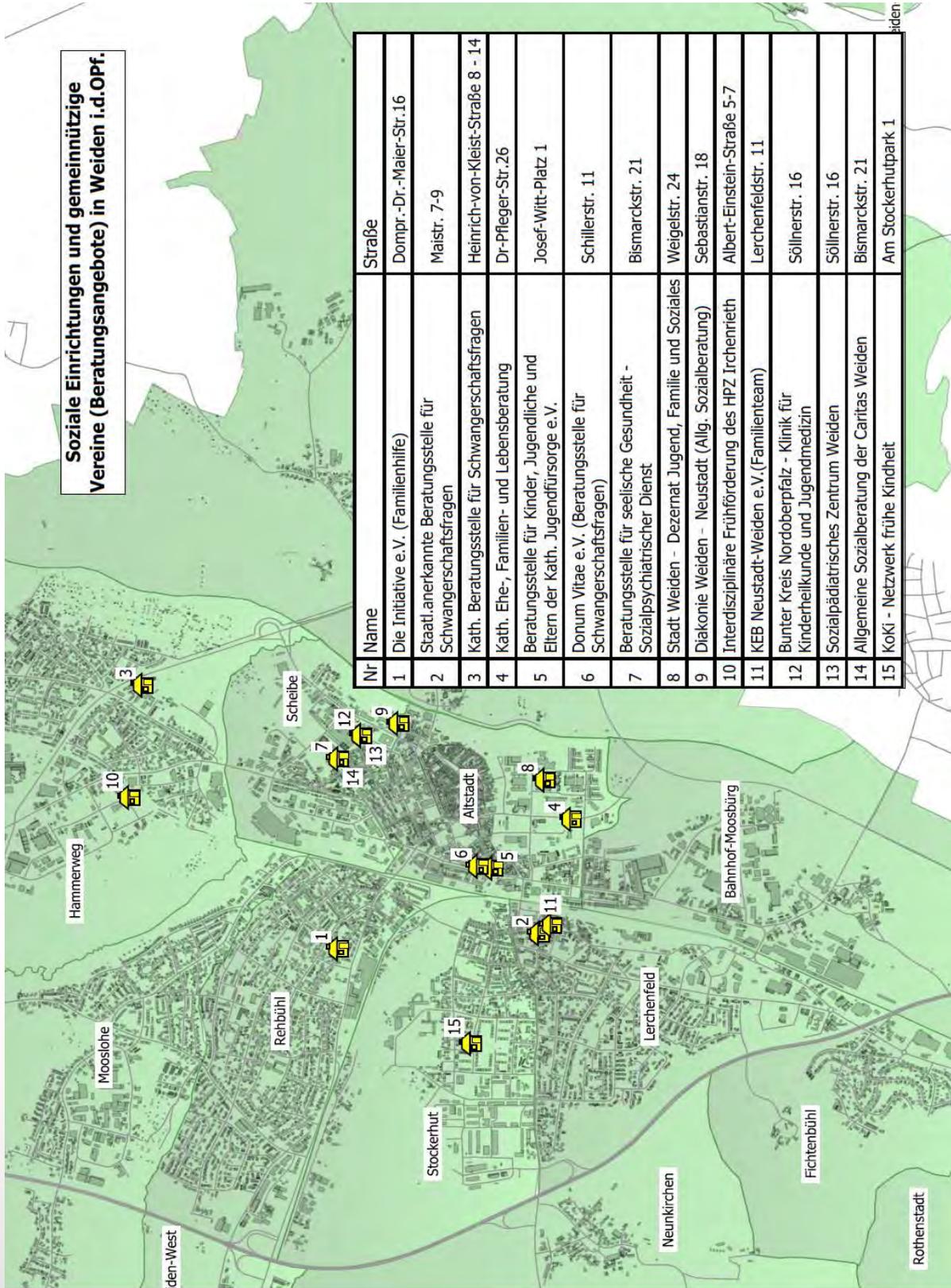


Abbildung 22: Beratungsstellen in Weiden i.d.OPf.; Quelle: zukunftfuerfamilie.de / weiden.de / Adressbuch der Stadt Weiden; eigene Darstellung

Neben Beratungsangeboten für Eltern sollte auch die Perspektive von Kindern und Jugendlichen mitberücksichtigt werden. Auch junge Menschen können vor Problemsituationen stehen, bei der sie professionelle Unterstützung oder Beratung benötigen. Angebote der Jugendhilfe sind dabei eine wichtige Instanz. Neben Freizeitzuschüssen und verschiedenen Bildungsmaßnahmen ist der Stadtjugendring Weiden auch Träger des Jugendzentrums. Deren Mitarbeiter betreuen unterschiedliche Schwerpunkte der Jugendarbeit mit allgemeinem, politischem, sozialem, gesundheitlichem oder kulturellem Fokus. Ein weiterer Schwerpunkt sind sportliche Betätigungen, Spiel und Geselligkeit.

Für junge Menschen, die in erhöhtem Maße individuelle Unterstützung zum Ausgleich sozialer Benachteiligung benötigen, gibt es neben den Angeboten der Jugendarbeit auch Angebote der Jugendsozialarbeit. Benachteiligte junge Menschen sollen so bei ihrer sozialen, schulischen und beruflichen Integration unterstützt werden. Dies soll zu mehr Chancengerechtigkeit führen. Die Jugendsozialarbeit findet meist in Zusammenarbeit mit den Schulen statt und ist Teil der Jugendhilfe. Diese findet in Weiden an der Europa-Berufsschule, der Pestalozzi-Schule und der Max-Reger-Schule (Mittelschule) sowie an sechs Grundschulen statt.

Darüber hinaus beteiligt sich die Stadt Weiden i.d.OPf. am ESF-Programm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ das Kommunen dabei unterstützt, Angebote für Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf am Übergang Schule-Beruf zu entwickeln. Ziel ist es, jungen Menschen eine Zukunftsperspektive zu geben. Das Programm ist speziell darauf ausgerichtet Jugendliche zu erreichen, die von anderen Programmen oder Angeboten nicht erreicht werden, da sie aufgrund von Schulabsentismus oder abgebrochenen Arbeitsmarktmaßnahmen nicht mehr erreicht werden. Das Programm unterstützt mittels niedrigschwelliger Angebote die (Re-)Integration in die (Aus-)Bildungs- und Arbeitsmarktsysteme anhand intensiver sozialpädagogischer Einzelfallarbeit, aufsuchender Jugendsozialarbeit oder niedrigschwelliger Beratungsmöglichkeiten. In Anbetracht des hohen Anteils an Kindern in Bedarfsgemeinschaften sind derartige Unterstützungsmaßnahmen in der Stadt Weiden durchaus als sinnvoll zu erachten.

Familienunterstützende Angebote befinden sich häufig im Bereich Bildung und Soziales. Einrichtungen dieser Art können Kinder und ihre Eltern in schwierigen Lebenslagen unterstützen. Um Bildungsungleichheiten zu reduzieren, müssen vor allem niedrigschwellige Angebote den Familien auch bekannt und zugänglich sein.

Familienarbeit wird primär von der Mutter geleistet. Vor allem Frauen reduzieren mit einer Familiengründung ihre Arbeitszeit. Dies geschieht trotz verbesserten Betreuungsmöglichkeiten für unter Sechsjährige.

5. Schlussbemerkung und Handlungsfelder

Angebote der Familienbildung richten sich generell an alle Familien, mit dem Ziel ungünstige Rahmenbedingungen und Ausgangslagen für Eltern und Kinder zu kompensieren (BMFSFJ, 2016, S.9). So vielfältig der Familienbegriff ist, so vielfältig sind auch die Bedarfe, die Familien nachfragen. Diesen muss mit einer breiten Angebotspalette begegnet werden. Mit dem Bericht konnten daher nur einige wenige Schlaglichter gesetzt werden. Für eine vertiefende Auseinandersetzung kann das Thema Familienbildung mittels einer Erhebung genauer untersucht werden. Für eine gezielte Unterstützung von Eltern im Bereich Bildung muss der Handlungsraum der Familien stärker einbezogen werden. Mittels **Elternbefragungen bzw. einer Kinder- und Jugendlichenbefragung** in einer sozialräumlichen Betrachtungsweise können Aktivitäten zielgruppen- und bedarfsgerecht in den Blick genommen werden. So kann auch eruiert werden, ob vorhandene Angebote in Anspruch genommen werden. Eine sozialräumliche Orientierung kann insofern auch dazu beitragen, dass bei bildungsferneren Zielgruppen Barrieren entdeckt werden, die zu ungleichen Lebens- und Bildungschancen für Kinder führen, die dann mit neu geschaffenen Angeboten gegebenenfalls kompensiert werden können.

Konkrete Handlungsfelder können nur gemeinsam mit den Eltern ergründet werden. Sie entscheiden darüber, welche Angebote wahrgenommen werden. Sie sind Bezugsperson und für das Wohlergehen ihres Nachwuchses verantwortlich. Daher sollten Angebote für Eltern auch mit den Eltern erörtert werden, sowie Angebote für Kinder und Jugendliche auch mit Kindern und Jugendlichen erörtert werden sollen. Der Staat und die Kommune kann dann mittels flankierender Angebote zur Förderung der Bildung und der gesellschaftlichen Teilhabe den Eltern unterstützend zur Seite stehen. Dennoch konnten mit diesem Bericht Themenfelder aufgezeigt werden. Sie decken sich mit den Ergebnissen in allgemeinen Studien zur Familienpolitik, Familienbildung. Inwieweit für die Stadt Weiden dahingehend Handlungsbedarf besteht, kann nicht vollumfänglich beantwortet werden.

Die gesellschaftlichen und demographischen Entwicklungen zeigen eine veränderte Einstellung zur Partnerschaft und damit auch zum Nachwuchs. Diese sich verändernden Rahmenbedingungen müssen auch in den Angeboten zur Familienbildung berücksichtigt werden. Ob der Bedarf der Eltern gedeckt werden kann, ist dabei offen. So gibt es zahlreiche **Beratungsstellen** im Stadtgebiet, diese meist innenstadtnah. Eine bessere Vernetzung oder gar eine Bündelung dieser Angebote, eventuell auch dezentral, um Schwellenängste zu vermeiden oder mobilitätseingeschränkte Familien zu erreichen, ist daher, unabhängig bestehender Strukturen, ein Handlungsfeld, das zu prüfen wäre. Eine **zentrale Anlaufstelle für Familien** (Familienzentren, Familienbüros, etc.) würde dabei das

Thema der Familienfreundlichkeit in der Stadt platzieren. Die Schaffung familienfreundlicher Strukturen könnte zudem das Image des Standortes für Familien steigern. Dies könnte darüber hinaus in Verbindung mit einer generellen **Steigerung der Angebotsbekanntheit** stattfinden, um mehr Eltern die Vielfalt der Beratungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Auch außerschulische Bildungsangebote (z. B. Vereine, Musikschulen), wie auch informelle Lerngelegenheiten (u.a. Spielplätze) befördern auf unterschiedliche Weise Bildungsprozesse und vermitteln zentrale Erfahrungen für den weiteren Lebensverlauf (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2016, S. 19). Auch diese Angebote tragen zu einer familienfreundlichen Kommune bei. Spezielle **Familienangebote sollten daher öffentlichkeitswirksam beworben** werden. Zudem zeigt die Studie der AOK, dass Bewegungs- und Sportangebote für Eltern und Kinder eine wichtige Rolle einnehmen. Ausreichend Bewegungs- und Sportangebote sind daher ebenfalls ein zu berücksichtigender Standortfaktor. Auch diese Erkenntnis sollte in Entscheidungen innerhalb der Stadt Weiden Berücksichtigung finden.

Die demographische Entwicklung zeigt, dass mehr und mehr Kinder von Eltern, die aus dem Ausland stammen zur Welt gebracht werden. **Migration und Integration spielen daher auch bei der Familienbildung eine wichtige Rolle.** Daher sollten Beratungs- und Erziehungsangebote, auch möglichst niedrigschwellig, für diese Bevölkerungsgruppen geschaffen werden. Das Bildungsbüro hat hierbei in Eigenregie und unterstützend Programme und Angebote begleitet beziehungsweise auf den Weg gebracht, um dahingehende Lücken zu schließen. So wurde mit den Lesestarter-Sets zweisprachige Kinderbücher an Kinderbetreuungseinrichtungen gegeben, um früh ausländische Kinder an die deutsche Sprache heranzuführen. Das Projekt „KiTa-Einstieg“ ist ein weiteres **niedrigschwelliges Angebot**, um Eltern zu erreichen, die bisher nur unzureichend von einer Kindertagesbetreuung profitierten. Auch das Bildungsportal und die digitalen Bildungs- und Freizeitmöglichkeiten auf den städtischen Internetseiten sind Bausteine, um möglichst einfach viele Menschen mit Bildungsangeboten zu erreichen. Diese Projekte weiterzuführen ist daher notwendig, da Bildung, aber auch Integration einen lebenslangen und sich wiederholenden Prozess darstellen. Von diesen Angeboten profitieren auch die **Eltern und Kinder, die in Bedarfsgemeinschaften leben.** Positiv ist, dass die Zahl der Kinder in Bedarfsgemeinschaften seit Jahren auf ca. 1.000 Kinder gesunken ist. Dennoch ist dies bei insgesamt ca. 6.422 in Weiden lebenden Kindern ein nicht zu vernachlässigender Anteil an Kindern. Diese Familien müssen besser unterstützt werden. Dies kann zum einen durch bereits erwähnte Handlungsfelder geschehen, zum anderen müssen Angebote geschaffen und bekannt gemacht werden, die diesen Familien für ihren Alltag Orientierung bieten, um mit praktischen Tipps ihren Alltag bewältigen zu können. Auch für diese Gruppe müssen niedrigschwellige Angebote installiert werden, die zudem die Schwellenangst zu Behörden oder

Ämtern mindern. Ein bereits erwähntes Angebot ist der Anspruch auf „Bildung und Teilhabe“. Dies könnte mit entsprechenden Flyern und leicht verständlichen Materialien stärker beworben werden. Nicht nur in Bedarfsgemeinschaften gibt es viele Alleinerziehende. Auch generell sind **Alleinerziehende** eine Gruppe, die viel Erziehungsarbeit zu leisten haben. Mit einem Anteil von 20 Prozent sind Alleinerziehende eine große gesellschaftliche Gruppe, die neben finanziellen oder psychischen, besonders von zeitlichen Belastungen betroffen werden könnten. So zeigen die Scheidungszahlen, dass auch im höheren Alter sich verändernde Familienkonstellationen ergeben. Kindern optimale Bedingungen zu bieten hängt von den zeitlichen, finanziellen, aber auch körperlichen und psychischen Ressourcen der Eltern ab. Alleinerziehende fühlen sich dabei stärker belastet, als Paare, die ihre Kinder gemeinsam erziehen können (AOK-Bundesverband, 2018, S.6ff.). Sämtliche Unterstützungsangebote müssen daher für die Familien in ihren unterschiedlichen Lebenslagen vorhanden sein.

Zeitmanagement ist generell für Familien ein wichtiges Thema. Der Alltag ist getaktet. Gelegenheiten zur Teilnahme an Freizeit-, Sport-, Kultur- und Bildungsangeboten finden sich dabei selten. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat sich diesem Thema mit dem Leitfadens „Kommunale Zeitpolitik“ gewidmet. Inwieweit die darin beschriebenen Handlungsfelder für die Stadt Weiden anwendbar sind, bleibt offen. Eine zeitlich flexible Anpassung von Öffnungszeiten öffentlicher Einrichtungen, sowie der Angebote aus dem Kultur- und Freizeitbereich an die Bedürfnisse von Familien kann zumindest in den Gremien der Stadt eruiert werden. Eine zeitliche Synchronisation von öffentlichen Einrichtungen, wie Rathaus, Schulen und Kindertageseinrichtungen erlauben es so in einem geringen Zeitfenster mehrere Ansprechpartner zu erreichen. Auch die verkehrstechnische Anbindung der Angebote, mittels ÖPNV oder durch sichere und eigenständige Erreichbarkeit durch Kinder sollte stets mitberücksichtigt werden (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2014, S.21/39).

Zu einer zeitlichen Belastung führen auch längere Pendelzeiten, die aufgebracht werden müssen, aufgrund der Tatsache, dass es an **geeignetem Wohnraum für Familien** mangelt. So stagniert in Weiden nahezu der Bestand an Wohnungen mit mehr als drei Räumen. Junge Familien ziehen daher in das Umland ab und pendeln für Dienstleistungen in das Oberzentrum Weiden, da sich dort Arbeits-, Bildungs-, Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten bündeln. So sind viele Angebote an eine ausreichende Mobilität gebunden. Angebote für Kinder und Jugendliche im Oberzentrum benötigen daher meist die Begleitmobilität durch die Eltern. Sofern in diesem Bereich Nachfrage bestünde, könnte dem mit Anruf-Sammeltaxis, Event- und Shuttleverkehr oder anderen Mobilitätskonzepten begegnet werden.

Zu einer zeitlichen Entlastung führen auch **Betreuungsangebote**. Neben dem Angebot der Ferienbetreuung bietet vor allem die Kinderbetreuung in Kindertageseinrichtungen Eltern die Möglichkeit Familie und Beruf zu vereinbaren. Die Kinder werden so früh pädagogisch betreut und in ihrer Bildungsbiographie gefördert. Eltern können so, zum Beispiel, einen Wiedereinstieg ins Erwerbsleben angehen. Hervorzuheben ist, dass in Weiden der Ausbau der Betreuungsplätze in den Kindertagesstätten voranschreitet. Mit der Kita-Bedarfsanmeldung wurde ein zusätzliches Angebot geschaffen, um die anhaltende Nachfrage zentral zu koordinieren. Auch die Besuchsquote zeigt, dass fast alle Kinder eine Kindertageseinrichtung besuchen. Für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf spielt die Verbesserung der Betreuungsangebote eine zentrale Rolle. Sie stellen eine Hilfe für jene Familien dar, die gleichermaßen berufstätig sein wollen (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2017, S. 107). Die gute Betreuungssituation betrifft jedoch vor allem die Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen. Für Grundschulkindern steht der für 2025 angekündigte **Ganztagesanspruch** im Raum. Auch für diesen muss die Stadt Weiden frühzeitig Konzepte und Lösungen präsentieren, die bis dahin umgesetzt werden sollten. Für Kinder, die noch keine drei Jahre alt sind, steigt die Nachfrage ebenfalls an. Jedoch liegt die Betreuungsquote dieser Altersgruppe unterhalb des bayerischen Durchschnitts. Somit werden viele Kleinkinder zu Hause betreut. Wiedereinstiege ins Berufsleben werden somit verzögert, was finanzielle familiäre Einbußen zur Folge haben könnte. Durch zusätzlich generierte Einkommen steigen die Steuer- und Sozialversicherungseinnahmen und die Notwendigkeit Sozialtransfers zu zahlen wäre rückläufig (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2017, S. 104). Die Kosten öffentlicher Haushalte für die Kinderbetreuung werden bei Weitem durch die Beschäftigungs- und Lohneffekte gedeckt (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2017, S. 10).

Durch die Kinderbetreuung zu Hause wird bei einem Elternteil die Arbeitszeit reduziert. Die Zahl der Elterngeldempfänger zeigt sowohl für die Stadt Weiden als auch für Gesamtdeutschland, dass vor allem Frauen beruflich kürzertreten, um die Kindeserziehung zu gewährleisten. Dieser Herangehensweise gehen vor allem finanzielle Überlegungen voraus, die schwer von kommunaler Seite angegangen werden können. Jedoch kann auch die Kommune Unternehmen für diese Thematik sensibilisieren, um auch **Vätern mehr in die Erziehung miteinzubringen**. Von kommunaler Angebotsseite müsste die Zielgruppenansprache für Väter dementsprechend angepasst werden. Da diese häufiger beruflich tätig sind, müssten dementsprechende Angebote mit dem Berufsalltag kompatibel sein. Zudem müssten die Angebote generell eher den Bedürfnissen von Männern angepasst sein (ohne zu sehr Stereotype zu bedienen), um Zugang zu dieser Zielgruppe zu bekommen. Dies betrifft daher auch alleinerziehende Väter.

In Anbetracht der **Corona-Pandemie** 2020 haben sich gesellschaftlich einige Entwicklungen vollzogen, deren Auswirkungen noch nicht vollends überblickt werden können. Allerdings sind im Zuge der Eindämmung Entscheidungen getroffen worden, die bereits bestehende Bildungsungleichheiten weiter verschärfen bzw. noch einmal bestehende Entwicklungen deutlich mehr in den Fokus gerückt haben. Die Schließung von kulturellen und sozialen Einrichtungen betreffen zwar die gesamte Bevölkerung, in besonderem Maße aber diejenigen, die die alternativ geschaffenen Angebote aufgrund der sozialen und ökonomischen Lage nur bedingt oder gar nicht kompensieren können. Die Umstellung auf digitale Angebote ist an die Verfügbarkeit von dazu notwendigen Geräten angewiesen. Diese können von benachteiligten Familien weniger leicht beschafft werden. Dieses Problem ist besonders beim Homeschooling mit aufgetreten. Mit der Schließung von Einrichtungen wie Bibliotheken, des Jugendzentrums werden niedrighschwellige Bildungszugänge und –möglichkeiten von denjenigen beschränkt, die am meisten davon profitieren würden.

Zudem zeigt die Pandemie auch, dass die Erziehungsarbeit der Kinder stärker von Seiten der Mütter getragen wird. Bereits vor Corona zeigte sich, dass vor allem Frauen für die Kindererziehung beruflich kürzertreten. Diese Tatsache wurde mit der Pandemie wieder mehr in das öffentliche Bewusstsein gerückt. So erhöhten sich besonders für Mütter die Aufwendungen, die in die Kinderbetreuung investiert werden müssen, die die Schließung von Betreuungseinrichtungen mit sich brachten. Zudem waren vor allem Branchen aus dem Dienstleistungssektor von Schließungen betroffen, in den überdurchschnittlich oft Frauen arbeiten. Die Väter ziehen sich seltener aus dem Arbeitsmarkt zurück (Norddeutscher Rundfunk, o.J. u. ZEIT online, o.J.).

Der Bericht zeigt, dass das Thema Familienbildung in vielfältiger Weise Bildungsprozesse initiieren kann, um mehr Chancengerechtigkeit und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Gute kommunale Angebote sind daher nicht nur für Eltern und Kinder von Nutzen, sondern helfen auch den **Standort Weiden i.d.OPf. attraktiv zu machen**. Sie stellen somit einen Gewinn für die ortsansässige Bevölkerung als auch für Unternehmen dar. Eine für alle Bevölkerungsgruppen attraktive und ausgewogene Bildungslandschaft bedarf jedoch einer abgestimmten Bildungs- und Sozialpolitik, die den sich ändernden Rahmenbedingungen vor Ort stetig angepasst werden muss.

Quellenverzeichnis:

- AOK-Bundesverband (2018): AOK-Familienstudie 2018. Studienzusammenfassung. Berlin.
https://www.aok.de/pk/fileadmin/user_upload/Universell/05-Content-PDF/aok-familienstudie-2018.pdf (Aufruf: 09.12.2020).
- Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (2019): Die demografische Lage der Nation. Wie zukunftsfähig Deutschlands Regionen sind. Berlin. https://www.berlin-institut.org/fileadmin/Redaktion/Publikationen/PDF/Demografische_Lage_online.pdf (Aufruf: 10.12.2020).
- Bundesagentur für Arbeit (o.J.):
[https://www.arbeitsagentur.de/lexikon/bedarfsgemeinschaft#:~:text=Lebt%20sie%20oder%20er%20mit,der%20Regel%20angewandt%20auf...&text=Personen%20in%20einer%20Verantwortungs%2D%20und,\(%E2%80%9Eehe%C3%A4hnliche%20Gemeinschaft%E2%80%9C](https://www.arbeitsagentur.de/lexikon/bedarfsgemeinschaft#:~:text=Lebt%20sie%20oder%20er%20mit,der%20Regel%20angewandt%20auf...&text=Personen%20in%20einer%20Verantwortungs%2D%20und,(%E2%80%9Eehe%C3%A4hnliche%20Gemeinschaft%E2%80%9C) (Aufruf: 09.12.2020).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2014): Kommunale Zeitpolitik für Familien. Ein Leitfadens für die Praxis: Familien unterstützen, Standorte sichern, Unternehmen fördern. Berlin.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): Familie und frühe Bildung. Monitor Familienforschung. Berlin.
<https://www.bmfsfj.de/blob/112458/5c2232640b25469ea1ad63711f1312d7/familie-und-fruehe-bildung--monitor-familienforschung-ausgabe-35-data.pdf> (Aufruf: 10.12.2020)
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017): Familienreport 2017. Leistungen, Wirkungen, Trends. Berlin.
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/174094/93093983704d614858141b8f14401244/neunter-familienbericht-langfassung-data.pdf> (Aufruf: 16.08.2021).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2020): Neunter Familienbericht. Eltern sein in Deutschland. Berlin.
<https://www.bmfsfj.de/blob/119524/f51728a14e3c91c3d8ea657bb01bbab0/familienreport-2017-data.pdf> (Aufruf: 10.12.2020).
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (o.J.): Familienbildung und Familienberatung. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/chancen-und-teilhabe-fuer-familien/familienbildung-und-familienberatung/73492> (Aufruf: 08.01.2021)
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (2019): Elterngeld und Elterngeld Plus: Nutzung durch Väter gestiegen, Aufteilung zwischen Müttern und Vätern aber noch sehr ungleich. Berlin.
https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.673396.de/19-35-1.pdf (Aufruf: 09.12.2020).
- Gans, Paul (2018): Demografischer Wandel. In: ARL-Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. Hannover. S.375-396.

- Franz-Grothe-Schule (o.J.): <https://www.franz-grothe-schule.de/unterricht/musik-fuer-kids/musikgarten> (Aufruf: 07.01.2021).
- KEB Neustadt-Weiden (o.J.): <https://www.keb-neustadt-weiden.de/projekte/musikgarten/> (Aufruf: 07.01.2021).
- KEB Neustadt-Weiden (o.J.): <https://www.keb-neustadt-weiden.de/projekte/eltern-kind-gruppen-ekg/> (Aufruf: 08.01.2020).
- Norddeutscher Rundfunk (o.J.): Frauen in der Corona-Krise. Viel "home" und wenig "office". <https://www.tagesschau.de/inland/corona-frauen-101.html> (Aufruf: 12.01.2021).
- Platzmann, Ansgar A. u. Schmitt, Günter (2007): Lern-Psychologie. Essen. <http://www.lern-psychologie.de/kognitiv/bandura.htm> (Aufruf: 09.12.2020).
- Regionalbibliothek Weiden (o.J.): <https://www.regionalbibliothek-weiden.de/tarifeuebersicht/> (Aufruf: 09.12.2020); <https://www.regionalbibliothek-weiden.de/kinder-jugend/> (Aufruf: 04.01.2021).
- Sozialgesetzbuch VIII.
- Stangl, Werner (2019): Lexikon für Psychologie und Pädagogik. Linz. <https://lexikon.stangl.eu/1881/modelllernen-lernen-am-modell/> (Aufruf: 09.12.2020).
- Stiftung Lesen, Institut für Lese- und Medienforschung (2017): Vorlesen – aber ab wann? Vorlesestudie 2017 – Vorlesen und Erzählen als sprachliche Impulse in den ersten Lebensjahren. <https://www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=2128> (Aufruf: 08.01.2021).
- Stiftung Lesen, Institut für Lese- und Medienforschung (2019): Vorlesen: Mehr als Vor-Lesen! Vorlesestudie 2019 – Vorlesepraxis durch sprachanregende Aktivitäten in Familien vorbereiten und unterstützen. <https://www.stiftunglesen.de/download.php?type=documentpdf&id=2595> (Aufruf: 08.01.2021).
- Volkshochschule Weiden-Neustadt (o.J.): <https://www.vhs-weiden-neustadt.de/programm/junge-vhs-familie.html> (Aufruf: 05.01.2021).
- ZEIT online (o.J.): Familie in der Corona-Krise. Die Frauen verlieren ihre Würde. https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2020-05/familie-corona-krise-frauen-rollenverteilung-rueckentwicklung?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com%2F (Aufruf: 12.01.2021).
- Zentrum für regionale Bildung (o.J.): <https://www.zrb-weiden.de/frauen-koennen-mehr-v2/> (Aufruf: 05.01.2021).

| Abbildungsverzeichnis | Seitenzahl |
|---|-------------------|
| Abb.1: Familien nach Familientyp in Bayern 2018 | 7 |
| Abb.2: Kinder nach Familientypen in Bayern 2018 | 7 |
| Abb.3: Eheschließungen und –scheidungen in Weiden i.d.OPf. | 8 |
| Abb.4: Durchschnittsalter der Mutter bei Geburt in Weiden i.d.OPf. | 9 |
| Abb.5: Alter der Mutter bei einer Geburt in Weiden i.d.OPf. | 10 |
| Abb.6: Geburten nach Nationalität der Eltern in Weiden i.d.OPf. | 11 |
| Abb.7: Kinder nach Altersgruppen in Weiden i.d.OPf. | 11 |
| Abb.8: Kinder im Stadtgebiet von Weiden i.d.OPf. | 13 |
| Abb.9: Wohnungen nach Raumanzahl in Weiden i.d.OPf. | 14 |
| Abb.10: Wickel- u. Stillmöglichkeiten in Weiden i.d.OPf. | 17 |
| Abb.11: Spielplatzanlagen in Weiden i.d.OPf. | 19 |
| Abb.12: Kinderbetreuungseinrichtungen in Weiden i.d.OPf. | 20 |
| Abb.13: Genehmigte Plätze in Kindertageseinrichtungen in Weiden i.d.OPf. | 21 |
| Abb.14: Kinder in Kindertagesbetreuung nach Altersgruppen in Weiden i.d.OPf. | 22 |
| Abb.15: Betreuungsquoten nach Altersgruppen in Weiden i.d.OPf. | 23 |
| Abb.16: Elterngeldempfänger nach Inanspruchnahme | 24 |
| Abb.17: Elterngeldempfänger nach Art der Erwerbstätigkeit | 25 |
| Abb.18: Durchschnittliche Elterngeldbezugsdauer | 26 |
| Abb.19: Strukturmerkmale von Bedarfsgemeinschaften | 26 |
| Abb.20: Bestand und Entleihungen von Kinder- und Jugendliteratur, sowie Entleiher | 30 |
| Abb.21: Veranstaltungen der Regionalbibliothek | 30 |
| Abb.22: Beratungsstellen in Weiden i.d.OPf. | 33 |



Stadt Weiden in der Oberpfalz

Presse-/ Öffentlichkeitsarbeit
Stadtentwicklung und Statistik

Dr.-Pfleger-Straße 15
92637 Weiden i.d.OPf.

Telefon: 09 61 / 81 - 0
Telefax: 09 61 / 81 - 10 19
E-Mail: stadt@weiden.de